



Studierenden**W**erk<sup>Bielefeld</sup>  
SERVICE RUND UMS STUDIUM



50 JAHRE  
1968-2018

*GESTERN. HEUTE! MORGEN?*





*GESTERN. HEUTE! MORGEN?*



Abb. 01

## Inhalt

Editorial.....	4	<b>Verein – Anstalt – Unternehmen:</b>	
Grußworte.....	6	<b>Das Studierendenwerk wird erwachsen.....</b>	48–59
<b>So fing es an – Vereinsgründung beim Sommerball und Aufnahme der Arbeit.....</b>	12–29	Die Reform des Studentenwerkgesetzes (StWG) zum 01.01.1994.....	51
Gründung.....	14	Partner und Dienstleister der Hochschulen.....	55
Persönliche Erinnerungen:		Netzwerkarbeit.....	58
Dr. Peter Müller-Rockstroh.....	18	<b>Und mittendrin die Mensa:</b>	
Prof. Dr. h.c. Helmut Steiner.....	20	<b>Ein Campus erfindet sich neu.....</b>	60–67
Wohnraum für Studierende.....	23	<b>Das Jubiläumsjahr 2018:</b>	
Persönliche Erinnerungen:		<b>50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld.....</b>	68–79
Michael Barenberg.....	24	Aus den Abteilungen: Wünsche für die Zukunft.....	78
Anne Schüler.....	26	Impressum.....	80
Karl Kuhfuß.....	27		
Die Mensen entstehen.....	29		
<b>Mensen und Wohnheime: Zunehmende Bautätigkeit.....</b>	30–47		
Interview mit Günther Rimmel.....	33		
Chronik Wohnheime bis 2018.....	35		
Chronik Gastronomie bis 2018.....	41		
Bilderstrecke Gastronomie-Einrichtungen.....	46		

*Sigrid Schreiber*  
Geschäftsführerin des Studierendenwerks Bielefeld

*Christian Osinga*  
Vorsitzender des Verwaltungsrats



Abb. 02



Abb. 03

### Editorial:

50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld!

Ein runder Geburtstag ist Anlass zu feiern und bietet Gelegenheit, zurück zu schauen.

Unsere Jubiläumsschönheit erscheint erst nach Abschluss des Jubiläumjahres. Es war uns wichtig, das Jahr 2018 selbst mit einzubeziehen, so dass wir alle eine doppelte Erinnerung haben: an unsere 50-jährige Geschichte und an die ver-

schiedenen Aktionen und Veranstaltungen, mit denen wir das gefeiert haben.

In der Chronik zeichnen wir vor allem die großen Entwicklungslinien des Studierendenwerks nach und erinnern an besondere Ereignisse.

Hinter jeder erfolgreichen Institution stehen Menschen. Ohne die engagierte Arbeit der verantwortlichen Akteure hätte das Studierendenwerk nicht so er-

folgreich arbeiten können. Neben dem langjährigen Geschäftsführer Günther Rimmel, der das Studierendenwerk über 31 Jahre ganz wesentlich geprägt hat, sind hier auch die verantwortlichen Führungskräfte der jeweiligen Abteilungen zu nennen, die mit viel Engagement dazu beigetragen haben, dass sich das Studierendenwerk trotz mancher bürokratischer Hemmnisse in 50 Jahren zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickeln konnte.

Ein Gremium, das nur selten im Vordergrund steht, soll an dieser Stelle ausdrücklich auch genannt werden: der Verwaltungsrat. Im Laufe der Jahre in unterschiedlichsten Konstellationen zusammengesetzt mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen, der Studie-

rendenschaft, Mitarbeitervertretern und einer Person des öffentlichen Lebens, haben seine Mitglieder die Geschicke unseres Studierendenwerks mitgestaltet. Die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsführung und den Mitgliedern der Verwaltungsräte war durchgängig konstruktiv, vertrauensvoll und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Damit ist es nun Zeit, an dieser Stelle allen herzlich zu danken. Unser Dank gilt insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in 50 Jahren mit ihrer erfolgreichen Arbeit dafür gesorgt haben, dass die Angebote in den Mensen, Plätze in Wohnheimen und Kindertagesstätten sowie die Studienfinanzierung durch BAföG den Studierenden immer zuverlässig zur Verfügung standen.

Unterstützung, Verständnis und Loyalität haben wir in den 50 Jahren ebenfalls immer wieder erfahren von den Hochschulen sowie den politisch Verantwortlichen in den Kommunen und im Land NRW – wenngleich hier nicht verschwiegen werden soll, dass es durchaus Wünsche an die Politik gibt.

Die Leistungen und Angebote des Studierendenwerks Bielefeld haben sich im Laufe der Jahre natürlich gewandelt, nicht aber unsere Aufgabe. Eine gut ausgebaute soziale und wirtschaftliche Infrastruktur im Hochschul Umfeld ist auch in Zukunft unverzichtbar, damit ein Studium nicht vom finanziellen Hintergrund der Eltern abhängig ist. Hier bleiben die politischen Entscheidungsträger in der Verantwortung, denn nur durch eine an-

gemessene finanzielle Ausstattung kann ein Studierendenwerk gute soziale Rahmenbedingungen für Studierende schaffen. Diese Rahmenbedingungen stetig zu verbessern bleibt eine Herausforderung, der sich das Studierendenwerk Bielefeld auch in Zukunft stellen wird.

Wir wünschen Ihnen für die Lektüre unserer Chronik viel Freude.

*Sigrid Schreiber*  
Geschäftsführerin

*Christian Osinga*  
Vorsitzender des Verwaltungsrats



Abb. 04

**Isabel Pfeiffer-Poensgen**

*Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen*

Die Geschichte des Studierendenwerks Bielefeld begann im September 1968 mit seiner Gründung als Verein, zu einem Zeitpunkt, als die Universität Bielefeld sich noch im Aufbau befand.

Die umliegenden Fachhochschulen in OWL wurden drei Jahre später gegründet, sodass sich das Studierendenwerk und die von ihm betreuten Hochschulstandorte parallel entwickeln konnten. Das Studierendenwerk nahm als erstes die wichtigsten Aufgaben in Angriff: Wohnraumbeschaffung, Errichtung einer ersten Mensa und Aufbau einer Förderungsabteilung.

Zwischenzeitlich ist aus dem Studierendenwerk Bielefeld als Anstalt des Öffentlichen Rechts eine Einrichtung gewor-

den, die mit fast 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich die notwendige soziale Infrastruktur als Dienstleister für die Studierenden an fünf Hochschulstandorten in OWL bereitstellt. So werden zum Beispiel zweiundzwanzig Wohnanlagen gemanagt und siebzehn Mensen und Cafeterien bewirtschaftet.

Wir wissen, dass eine starke soziale Infrastruktur für manche junge Menschen ein Studium überhaupt erst möglich macht. Die Einrichtungen der Studierendenwerke - von den Mensen und Bistros über die Wohnheime, die Kitas und die BAföG-Ämter - sind für alle Studierenden Orte, die darüber mitentscheiden, ob man sich an seiner Hochschule wohlfühlt.

Das Studierendenwerk Bielefeld leistet

seit mittlerweile 50 Jahren einen entscheidenden Beitrag zu guten Studienbedingungen und damit zu einem erfolgreichen Studium. Dafür danke ich herzlich.

*Isabel Pfeiffer-Poensgen  
Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen*



Abb. 05

**Pit Clausen**

*Oberbürgermeister*

Es geht um eine Heimat auf Zeit. Welcher Studiengang soll es sein, an was für einer Hochschule und an welchem Ort? Bei der Wahl des Studienortes müssen immer auch die Rahmenbedingungen passen. Und dazu gehören insbesondere auch die Aspekte Wohnen, Essen und Geld.

1968 - ein Jahr vor der Eröffnung der Universität - gegründet, bietet das Studierendenwerk Bielefeld seit nunmehr 50 Jahren eigentlich so etwas wie einen Rundum-Wohlfühl-Service für die Studierenden. Aus relativ bescheidenen Anfängen hat sich ein modernes, professionelles und vor allen Dingen auch soziales Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Gleich geblieben ist das Ziel der Arbeit, allen Studierenden die glei-

chen Startchancen für eine erfolgreiche Zukunft zu ermöglichen. Unabhängig von der Herkunft und unabhängig vom Geldbeutel der Eltern.

Das Studierendenwerk Bielefeld leistet heute nicht nur einen wichtigen, sondern einen unverzichtbaren Beitrag für die Teilhabe an Bildung und Wissenschaft, aber auch am gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Leben. Letztlich geht es dabei immer um die Attraktivität des Hochschulstandortes.

50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld ist daher auch eine Erfolgsgeschichte. Dabei sind es die Menschen, die diese Geschichte geschrieben haben. Mit Leidenschaft für die Sache und großem persönlichen Einsatz. Herzlichen Dank

für 50 Jahre Engagement – für die Studierenden, für den Hochschulstandort und damit für Bielefeld.

50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld – herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!

*Pit Clausen  
Oberbürgermeister*



Abb. 06

**Jürgen Krahl**

*Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wer studieren möchte, muss sich nicht nur um den Studienplatz und die dazugehörige Hochschule kümmern, sondern auch um das studentische Leben, das nicht nur aus Zuhören, Lernen und Verstehen besteht. Das Wohnen und die Finanzierung spielen hierbei eine ebenso wichtige Rolle wie das leibliche Wohl – vor allem, wenn man das Elternhaus zum ersten Mal verlässt, um auf eigenen Beinen zu stehen. Das Studierendenwerk Bielefeld unterstützt Studierende der Hochschule Ostwestfalen-Lippe seit vielen Jahren in diesen Bereichen. Nun feiert das Studierendenwerk sein 50-jähriges Bestehen.

Wir an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe setzen an unseren drei Stand-

orten Lemgo, Detmold und Höxter auf das Studierendenwerk Bielefeld, weil uns die Kolleginnen und Kollegen mannigfaltig unterstützen und hervorragend entgegenkommen. So sind sowohl die Mensen als auch die Cafeterien mit ihren leckeren warmen Menüs und kleinen Snacks tägliche Anlaufpunkte für Studierende und Beschäftigte der Hochschule. Das Angebot bietet Abwechslung, Ausgewogenheit, Frische und Geschmack – also genau das Richtige zur Stärkung für Vorlesungen, Praktika oder die tägliche Arbeit.

Auch bei der Verwaltung von Wohnanlagen und Fragen rund um BAföG-Angelegenheiten können wir – und vor allem die Studierenden – auf das Studierendenwerk Bielefeld vertrauen.

Ich beglückwünsche das Studierendenwerk mit all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu seinem Jubiläum und freue mich auf die gemeinsame Zukunft.

Mit besten Grüßen  
*Ihr*  
*Jürgen Krahl*  
*Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe*



Abb. 07

**Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer**

*Rektor der Universität Bielefeld*

den Erfolg desselben gefährden können und so sorgte man zunächst für die notwendige Infrastruktur, bevor die Universität gegründet wurde.

Die Universität Bielefeld ist zwar die größte Hochschule, die vom Studierendenwerk Bielefeld profitiert, aber das Studierendenwerk betreibt schon seit vielen Jahren über Bielefeld hinaus an anderen Standorten in der Region Ostwestfalen-Lippe Mensen und Wohnheime. An der Universität Bielefeld sind wir dankbar, mit dem Studierendenwerk einen seit Jahrzehnten zuverlässigen Partner an der Seite zu haben und ich bin sicher, meinen Kolleg\*innen an den anderen Hochschulen geht es da nicht anders.

Eine verlässliche und gut funktionierende Infrastruktur ist für uns essenziell, denn unsere Studierenden haben sich zwar wegen des Lehr- und Studien-

angebots für uns entschieden, aber ihre Zufriedenheit hängt am Ende auch davon ab, ob es in der Mensa schmeckt, ob in ausreichendem Maße bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht oder sie in Sachen BAföG auf Ansprechpartner\*innen treffen, die ihre Sorgen und Nöte ernst nehmen und kompetent beraten. All dies leistet das Studierendenwerk Bielefeld seit Jahrzehnten und hat sich darüber hinaus flexibel den sich wandelnden Bedürfnissen und Erwartungen seiner Kundschaft angepasst: Anfangs noch nicht zu den Aufgaben des Studierendenwerks gehörend, ist der Betrieb der Uni-Kitas in direkter Nähe zum Campus mittlerweile nicht mehr wegzudenken und sorgt dafür, dass ein Studium mit Kind(ern) sicherlich kein Selbstläufer, aber durchaus möglich ist.

Sich ändernde Essgewohnheiten werden regelmäßig aufgegriffen: Schon Ende der

80er Jahre wurde ein vegetarisches Menü in der Mensa eingeführt und heute findet man selbstverständlich vegane Speisen im Angebot – an dieser Stelle nimmt das Studierendenwerk innerhalb der Gastronomie sicher eine Vorreiterrolle ein. Und last not least darf natürlich auch die neue Mensa im X-Gebäude nicht unerwähnt bleiben, die der Entwicklung unseres Campus Rechnung trägt und sowohl Fachhochschule als auch Universität mit einem äußerst vielfältigen und individuell zusammenstellbaren Angebot versorgt.

50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld – das ist ganz gewiss eine Erfolgsgeschichte und ich wünsche Ihnen allen, natürlich schon im eigenen Interesse, eine Fortsetzung dieser erfolgreichen Arbeit!

*Gerhard Sagerer*  
*Rektor der Universität Bielefeld*



Abb. 08

**Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk**

*Präsidentin der Fachhochschule Bielefeld*

Das Studentenwerk Bielefeld wurde vor 50 Jahren gegründet, noch vor der Gründung der Universität Bielefeld im Jahre 1969. Die erste Mensa an der Kurt-Schumacher-Straße eröffnete im Mai 1970, drei Jahre später konnte das erste Wohnheim bezogen werden. Mit Gründung der Fachhochschule Bielefeld und ihrer Abteilung Minden 1971 erhielt auch hier, allerdings erst zwei Jahre später, das Studentenwerk den Serviceauftrag. Das Gleiche galt für die Fachhochschule Lippe, damals in Lemgo und Detmold beheimatet, heute als Hochschule OWL zudem in Höxter vertreten. Die Musikhochschule in Detmold wurde weiterer Partner.

Heute bietet das Studierendenwerk Bielefeld einen Service rund ums Studium und unterstützt mit seinen vier Kern-

bereichen über 42.000 Studierende und davon allein 30.000 auf dem Campus Bielefeld. Die Zahl der bearbeiteten BAföG-Anträge im Jahr beläuft sich auf rund 10.000 bei einer Gefördertenquote von 16 Prozent. Im Bereich der Hochschulgastronomie werden sechs Mensen, elf Cafeterien und Stehcafeterien und ein Selbstbedienrestaurant betrieben. Daneben werden fünf Schul- und Kita-Mensen beliefert und jährlich rund 1,2 Millionen Mensamenüs verkauft. Der angebotene Wohnraum umfasst in Bielefeld, Minden und Detmold rund 2.700 Wohnungen, dazu besteht ein festes Wohnraumkontingent für ausländische Studierende.

Mein Dank gilt Ihnen, Frau Sigrid Schreiber als kommissarische Geschäftsführerin des Studierendenwerks Bielefeld, und allen ihren Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern – jetzigen wie ehemaligen: Sie alle haben in den vergangenen 50 Jahren dazu beigetragen, dass es sich gut studieren und leben lässt in Ostwestfalen-Lippe. Ich gratuliere zu diesem Jubiläum von ganzem Herzen und wünsche Ihnen weitere entwicklungsreiche und ertragreiche Jahre.

*Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk  
Präsidentin an der Fachhochschule Bielefeld*



Abb. 09

**Prof. Dr. Thomas Grosse**

*Rektor der Hochschule für Musik Detmold*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Studierendenwerkes,

die Hochschule für Musik Detmold gratuliert dem Studierendenwerk Bielefeld herzlich zum 50-jährigen Bestehen. Welche Faktoren machen unseren Studienstandort in Detmold eigentlich attraktiv? Sicherlich sind es zunächst die Hochschule und ihr Studienangebot. Doch manche Dinge erscheinen so selbstverständlich, dass sie schnell aus dem Blickfeld geraten.

Ein Studium kann umso intensiver betrieben werden, je gesicherter die Rahmenbedingungen sind. Dazu zählt beispielsweise die Frage, wie die finanzielle Grundlage für den Lebensunterhalt der Studierenden gewährleistet wird. Dann

ist es gut, mit dem Studierendenwerk Bielefeld einen zuverlässigen Partner vor Ort zu haben, der für die Bearbeitung der Anträge zur Studienfinanzierung (BAföG) oder günstigen Wohnraum in einem Studierendenwohnheim Sorge trägt. Nicht zuletzt ernährt das Studierendenwerk uns Hochschulangehörigen auch: Tag für Tag profitieren Studierende, Lehrende, Mitarbeitende und Gäste von dem wechselnden Angebot unserer Mensa und sind dankbar für einen freundlichen und hilfsbereiten Service.

All diese Faktoren tragen dazu bei, dass sich unsere Studierenden an der HfM Detmold wohl fühlen und gerne hier studieren. Wir danken dem Studierendenwerk Bielefeld, dass es diese alltag-

lichen Dinge des Lebens so zuverlässig begleitet und freuen uns auf die nächsten 50 Jahre Zusammenarbeit!

*Ihr  
Prof. Dr. Thomas Grosse  
Rektor der Hochschule für Musik Detmold*



Abb. 10



[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

## KAPITEL I

7. September 1968:

**So fing es an – Vereinsgründung beim Sommerball  
und Aufnahme der Arbeit**



# 1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

1968 war ein Jahr besonderer Ereignisse und Entwicklungen. Die Gründung eines Studentenwerks in Bielefeld gehört sicher nicht in die Reihe der Weltereignisse dieses Jahres. Die Gesamtsituation gerade dieses bedeutsamen Jahres ist aber ein facettenreicher, teilweise dramatischer, teilweise aus heutiger Sicht auch unterhaltsamer Hintergrund für die Anfänge des Studentenwerks Bielefeld.

1. Januar:  
In der Bundesrepublik wird die wettbewerbsneutrale Mehrwertsteuer eingeführt. Ähnliche Steuerregelungen gelten bereits in den übrigen Ländern der Europäischen Gemeinschaft.

2. Januar:  
Im Groote-Schuur-Hospital von Kapstadt (Südafrika) unternimmt der Chirurg Christiaan N. Barnard eine zweite erfolgreiche Herztransplantation. Er pflanzt dem 58-jährigen Zahnarzt Philip Blaiberg das Herz eines tödlich verunglückten Schwarzen ein.

4. Januar:  
Der deutsche Spielfilm "Zur Sache Schätzchen" von May Spils mit Uschi Glas in der Hauptrolle wird erstmals aufgeführt.

5. Januar:  
Alexander Dubcek, bislang Führer der slowakischen Kommunistischen Partei (KP), wird anstelle von Staats- und Parteichef Antonín Novotný Erster Sekretär des Zentralkomitees der KPCSSR.



Abb. 13

Verwaltungsgebäude des Studierendenwerks (rechts) und Neubau des Innovationscenters Bielefeld (links)

Wenige Wochen nach der Gründung wird das Studentenwerk Bielefeld e.V. der Öffentlichkeit präsentiert.



Abb. 12

Visionärer Blick von der Voltmannstraße auf den Campus: Der aktuelle Standort des Verwaltungsgebäudes des Studierendenwerks war 1967 zufällig auch annähernd der Ort, von dem aus die Verantwortlichen für die Entstehung der Universität Bielefeld sich einen Überblick über die großen landwirtschaftlichen Flächen verschafften, auf denen die Universität Bielefeld entstehen würde. Es handelte sich (v.l.n.r.) um den Beauftragten der Landesregierung für den Verwaltungsaufbau der Universität, Eberhard Freiherr von Medem, Kultusminister Fritz Holthoff, Oberbürgermeister Herbert Hinnendahl, Prof. Dr. Helmut Schelsky und Ministerialdirigent Fridolin Hallauer. Außer dem Sitz des Studierendenwerks und dem Neubau des Innovationszentrums befinden sich hier heute die großen Wohnanlagen des Studierendenwerks an der „Morgenbreede“.

## Gründung

Der erste Sommerball der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft im Kurhaus Bad Salzuffen war die Kulisse für die Gründung des „Studentenwerks Bielefeld e.V.“ am 7. September 1968 – ein Jahr vor der Gründung der Universität Bielefeld.

„Erbeten war festliche Sommerkleidung, die Damen kamen z. T. in langen Ballkleidern, die Herren in dunklen Anzügen“, erinnert sich Dr. Eberhard Firnhaber, der spätere Kanzler der Universität. „Am späten Abend zogen sich die Akteure aus dem Ballgeschehen in ein Konferenzzimmer zurück – und gründeten den Verein ‚Studentenwerk Bielefeld e.V.‘! Wir glaubten, da alles klar war, nach kurzer Zeit zu Musik und Tanz zurückkehren zu können. Aber das studentische Mitglied des Gründungsausschusses (der Universität) machte hartnäckige Schwierigkeiten (es war schließlich das Jahr 1968), so dass wir erst nach einer Stunde oder sogar erst nach zwei Stunden zum guten Ende kamen. ...“

# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

Wieso gründete man ein Studentenwerk ein Jahr vor der Universität und drei Jahre vor der Entstehung der Fachhochschulen? Über die Notwendigkeit eines Studentenwerks war, nach Erinnerung von Dr. Firnhaber, „ja nicht zu diskutieren“. Die soziale Infrastruktur mit Mensa, Wohnheimen und Studienfinanzierung (bis 1971 noch nach dem „Honnefer Modell“) sollte möglichst funktionsfähig sein, sobald die ersten Lehrveranstaltungen stattfanden.

Und so war der Gründungsausschuss der Universität im April 1968 übereingekommen, einen Verein „Studentenwerk Bielefeld e.V.“ zu gründen. Studentenwerke waren seit dem ersten Weltkrieg an den klassischen Hochschulorten als Selbsthilfevereine entstanden. Für den Gründungsakt in Ostwestfalen-Lippe setzte man fest, dass ein Student, ein Assistent, ein Vertreter der Stadt Bielefeld, ein Mitglied der Fördergesellschaft der Universität und drei Professoren mitwirken sollten. Als Vorlage für eine Vereinssatzung diente die Satzung des Studentenwerks Bonn. Unter der Register-Nummer I.539 wurde das Studentenwerk Bielefeld am 14. November 1968 ins Vereinsregister des Amtsgerichts Bielefeld eingetragen.

Das erste „Geschäftsjahr“ bis 31. Dezember 1968 wurde zur Anschaffung der nötigsten Einrichtungsgegenstände und zur Einstellung der ersten Mitarbeiter genutzt. Der ehrenamtliche Geschäftsführer Dr. Udo Jansen erstattete zum 31. Dezember seinen Geschäftsbericht. Mit einem Startkapital in Form eines Zuschusses des Kultusministeriums in Höhe von 2.860 D-Mark wurden vorwiegend Büromöbel und eine Schreibmaschine angeschafft. Außerdem fielen Reisekosten sowie Kosten für Anzeigen und Gebühren an. Am Ende des Jahres hatte man noch einen Überschuss von 786,02 D-Mark.

Als erster hauptamtlicher Geschäftsführer wurde zum 15. März 1969 der Diplomkaufmann Dietmar Lippmann eingestellt. Zum 1. Mai folgte Alfred Wolf als Sachgebietsleiter für das Förderungswesen, „der vorläufig auch die Sachgebiete Wirtschaftsbetriebe und Gesundheitswesen mitbetreut und gleichzeitig für eine Übergangszeit noch die Geschäfte seines bisherigen Arbeitsgebietes im Förderungsreferat der Pädagogischen Hochschule Bielefeld abwickelt“.



Der Geschäftsführer des Studentenwerkes Bielefeld e. V., Dietmar Lippmann (links), mit dem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Universität Bielefeld, Dr. Jürgen Nieraad, bei einer Besprechung über die künftigen Aufgaben. Foto: Ed. Heidmann

Der erste hauptamtliche Geschäftsführer des Studentenwerkes Bielefeld war Dietmar Lippmann (links), hier im Gespräch mit Dr. Jürgen Nieraad, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Universität.

Nordvietnam signalisiert den USA über internationale diplomatische Kontakte seine Verhandlungsbereitschaft im Vietnamkonflikt.

8. Januar: Als erstes Versandhaus bietet die Firma Quelle ein umfangreiches Angebot an Tiefkühlkost in ihrem Frühjahrskatalog an. Die Artikel werden mit Spezialkühlwagen direkt frei Haus an den Verbraucher geliefert.

9. Januar: Die Westdeutsche Rektorenkonferenz legt in Bonn einen Plan zur Reform der bundesdeutschen Universitäten vor und fordert eine Mitbestimmung der Studenten.

10. Januar: Frankreich, Großbritannien und die USA kündigen an, dass sie im Laufe des Jahres etwa 50 000 alliierte Soldaten aus der Bundesrepublik abziehen werden. Während Großbritannien und Frankreich vor allem finanzielle Gründe angeben, wirkt sich für die USA auch das

Engagement in Vietnam aus. Bis Ende des Jahres kehren 33 000 US-amerikanische Soldaten in ihre Heimat zurück.

16. Januar: Der Verband Deutscher Studentenschaften fordert in Frankfurt am Main eine Realisierung demokratischer Strukturen an den Hochschulen. Kernforderung ist die Drittelparität von Professoren, Angestellten und Studenten in den universitären Gremien.

17. Januar: Schwere Studentenunruhen brechen in der belgischen Universitätsstadt Löwen aus. Flämische Studenten befürchten ein Übergewicht des französischsprachigen Studentenanteils.

Eine steigende Nachfrage nach Klapp-rädern und motorisierten Zweirädern erwartet der Fachhandel für das Jahr 1968 in der Bundesrepublik Deutschland. Gegenwärtig gibt es rund 23 Millionen Radfahrer und 3,5 Millionen motorisierte Zweiradfahrer.

Zwei Arbeitsräume stellte die Universität dem Studentenwerk seit der Einstellung der ersten Mitarbeiter im Haus Roonstraße 25 zur Verfügung; die Erweiterung der Fläche auf 5 Räume ab 1. Juni 1969 wurde in Aussicht gestellt. In der Roonstraße befand sich die im Aufbau befindliche Universitätsverwaltung.

Parallel zur sachlichen und personellen Vorbereitung für die – neben der Förderungsabteilung – zentralen Dienstleistungsbereiche des Studentenwerks, Wohnen und Mensa, begann das neue Studentenwerk sich zu vernetzen. Bereits wenige Tage nach der Gründung hatte Geschäftsführer Dr. Udo Jansen an einer Geschäftsführertagung des Deutschen Studentenwerks teilgenommen; das DSW behandelte das Studentenwerk Bielefeld informell bereits wie ein Mitglied. In der fünften ordentlichen Mitgliederversammlung des Studentenwerk Bielefeld am 5. November 1969 wurde beschlossen, einen Antrag auf Mitgliedschaft im DSW und im DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) zu stellen.

Die Vernetzung innerhalb der Stadt und der Region war sichergestellt durch die satzungsgemäß mögliche Mitgliedschaft u. a. des Oberstadtdirektors der Stadt Bielefeld, des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Detmold sowie weiterer Mitglieder, „darunter nach Möglichkeit ein(es) Vertreter(s) der Gewerkschaften“. An den Mitgliederversammlungen nahm dann in der Regel auch ein Beauftragter des Oberstadtdirektors teil.

Das „Drum und Dran studentischen Lebens“, wie die NEUE WESTFÄLISCHE die Aufgaben des Studentenwerks umschrieb, bestand außer in der Organisation der staatlichen Studienförderung vor allem in der Bereitstellung preisgünstiger Mahlzeiten und studienfreundlicher Wohnmöglichkeiten.

Für das Wintersemester 1969/70 war die Aufnahme des Studienbetriebs der Universität geplant, mit zunächst drei Fakultäten. Mit ca. 800 bis 1.000 Studierenden wurde für den Anfang gerechnet. Bis zu 1.000 Essen sollte die Mensa täglich produzieren können. Ca. 400 „Studentenbuden“, wie man Wohnungen für Studierende damals nannte, würden bis zum Wintersemester benötigt, teilte Geschäftsführer Lippmann schon wenige Tage nach seinem Amtsantritt im März 1969 mit. Mit den Vorbereitungen für beide Aufgaben wurde sofort begonnen.



Kurz vor dem Vorlesungsbeginn der Universität und fast ein Jahr nach Gründung des Studentenwerks wies die NEUE WESTFÄLISCHE auf das Wohnungsproblem hin

# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

**19. Januar:**  
1.000 m unter der Wüste von Nevada (USA) wird die bisher stärkste Atomexplosion mit einer Sprengkraft von rund einer Milliarde Tonnen herkömmlichen Sprengstoffs ausgelöst.

Der britische Außenminister George Brown kommt nach Bonn. Er will mit Bundesaußenminister Willy Brandt (SPD) das britische Beitrittsgesuch zur Europäischen Gemeinschaft erörtern.

**30. Januar:**  
Vietcong und nordvietnamesische Truppen beginnen mit der Tet-Offensive, die den militärischen Zusammenbruch der USA in Vietnam einleitet.

**1. Februar:**  
Im Hamburger "Passage"-Filmtheater wird der Film "Das Wunder der Liebe" von Oswald Kolle uraufgeführt.

**4. Februar:**  
Die bundesdeutsche Fluggesellschaft Lufthansa erhält ihr erstes zweistrahliges Düsenflugzeug, eine Boeing 737 (Stückerpreis 13,9 Millionen D-Mark).

**5. Februar:**  
Zum ersten Mal verkehrt ein Container-Schnellgüterzug der Deutschen Bundesbahn, der Bremen und Hamburg mit dem Binnenland verbindet.

**8. Februar:**  
Der Berliner Senat unter dem Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz (SPD) prüft die Voraussetzungen für ein Verbot des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes.

**12. Februar:**  
Nur 5,3% der Studenten an bundesdeutschen Hochschulen kommen nach Angaben des Deutschen Industrie-Institutes in Köln aus Arbeiterfamilien, obwohl in der Bundesrepublik die Hälfte der Bevölkerung zu dieser Gruppe zählt.

**14. Februar:**  
Nach Informationen des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums verfügen die USA zur Zeit über etwa 8.000 Sprengköpfe für taktische Atomwaffen in Europa. 900.000 NATO-Soldaten stehen 900.000 Soldaten des Warschauer Pakts gegenüber.

Sitz in Bonn, zum Vorsitzenden einer Kommission von Studentenvertretern zur Neugründung von Universitäten, mit der Aufgabe, studentische Positionen zu Reform von Lehre und Studium, zur Struktur und zur Kapazität des Hochschulwesens zu erarbeiten. Damit sollte zugleich der Anspruch der Studentenschaften untermauert werden, an den in Neugründung befindlichen Universitäten und ihren Planungs- und Gründungsgremien verantwortlich mitzuarbeiten. Denn damals saßen außer in den Senaten und Fakultäten der beiden Berliner Universitäten noch an keiner der westdeutschen Hochschulen Vertreter der Studierenden in den Gremien; ihre „Mitbestimmung“ beschränkte sich fast durchweg auf gelegentliche Vorsprachen bei Rektoren und Dekanen und auf Eingaben an entsprechender Stelle. Allerdings: an den Studentenwerken der meisten Hochschulen hatten wohl auch damals Studentenvertreter Sitz und Stimme in den Gremien...

Das Gutachten des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS), „Studenten und die neue Universität“, im wesentlichen von mir auf dem Hintergrund der Ergebnisse der „Neugründungskommission“ verfasst und den kommenden Jahren von Studentenvertretern in einer breiten Öffentlichkeitskampagne vertreten, hatte bemerkenswerte Resonanz und für die Vertretung studentischer Mitbestimmungsinteressen durchschlagenden Erfolg. In alle in diesen und den kommenden Jahren etablierten „Gründungs Ausschüsse“ neuer Universitäten, in Bremen und Konstanz, in Regensburg und Mannheim, in Ulm und Bayreuth, wurden studentische Mitglieder, in den meisten Fällen vom VDS benannte Vertreter, zur Mitarbeit eingeladen. So auch in Bielefeld – und in der Spätphase meines Studiums, 1966 bis 1968, wurde auch mir eine solche Position, eben in Bielefeld, übertragen.

Mehr als zwei Jahre lang flog und fuhr ich alle paar Wochen von Berlin über Hannover nach Bielefeld, nahm Teil an den Sitzungen des Gründungsausschusses, die oft im wundervollen Wasserschloss Rheda stattfanden, nahm Kontakt zu Institutionen und Honoratioren der Stadt und zu den schon in Bielefeld vorfindbaren höheren Bildungsanstalten auf, und sondierte das Terrain und die Bedingungen für die Gründung eines Studentenwerks und einer Studentenvertretung. Der Gründungsausschuss und seine Mitglieder erwiesen sich dafür als zunehmend aufgeschlossen, auch als ich im Frühjahr 1968 einen Satzungsentwurf für ein solches Studentenwerk in der vorläufigen Form eines „e. V.“ vorlegte – sie konnten

ja auch kaum anders. Mit der frühen Berufung des ersten Kanzlers, also das Verwaltungschefs der neuen Universität, kamen die Dinge in Bewegung. In der Stadt fand ich offene Ohren. Die Landesregierung, die naturgemäß der Gründung eines Studentenwerks für eine noch gar nicht „offiziell“ arbeitende Hochschule und der Berufung und Bezahlung ihrer ersten Mitarbeiter zustimmen musste, war für diese Notwendigkeiten alsbald zu gewinnen. Und so kam es eben im September 1968, im Rahmen bzw. eher am Rande eines der ersten Universitätsfeste, im Kurhaus von Bad Salzuflen zur Gründungssitzung des Studentenwerks unter meinem Vorsitz. Herr Firnhaber, der erste Kanzler der Universität, hat in einer früheren Festschrift beschrieben, dass die meisten der Beteiligten aus Hochschule und Stadt eine kurze Sitzung, eine alsbaldige Rückkehr zu Reden und auf den Tanzboden, erwartet haben. Der Studentische Vertreter wollte aber seinen Satzungsentwurf beraten und beschlossen haben. Und so dauerte es doch fast eine Stunde, eher wir den weißen Rauch am Abend des 7. September 1968 aufsteigen lassen konnten. Die Wahl von Herrn Lippmann zum ersten Geschäftsführer des Studentenwerks habe ich noch geleitet. Den Vorsitz des Studenten-

Abb. 14



Dr. Peter Müller-Rockstroh

## Studieren an einer neuen Universität – Studentenwerk aus dem Nichts?

Rückblick auf die Gründung des Studentenwerks Bielefeld e.V.

Am 7. September 1968 haben „wir“, auf meine Initiative, anlässlich eines Hochschulfestes im Kurhaus von Bad Salzuflen das Studentenwerk Bielefeld als e. V. gegründet. Die Hochschule war noch in Planung, der Gründungsausschuss noch bei der Arbeit; Studierende noch nicht vorhanden, allenfalls, als noch-Abiturienten, in Bielefeld und Umgebung in Wartestellung, wann es denn losgehen würde. Der Kanzler, Herr Dr. Firnhaber, war jedoch ebenso wie der Vorsitzende des Gründungsausschusses und erste Rektor, Herr Mestmäcker, schon berufen. Es konnte also losgehen auch mit dem Studentenwerk; es musste ziemlich bald losgehen mit den üblichen Aktivitäten eines Studentenwerks: Studentisches Wohnen, Gesundheitsfürsorge, Studien- und Sozialbe-

ratung, Stipendien und anderem. Denn schon 1969 sollte ja auch die Universität in Betrieb gehen, sollte nach der Forschung, die schon ihr „Interdisziplinäres Zentrum“ hatte, auch die Lehre aufgenommen werden. Und dann musste auch ein Studentenwerk „betriebsfähig“ sein. Und wurde es. Wir kamen gerade noch rechtzeitig in Fahrt! Wie kam ich, damals Doktorand in Berlin, niemals Studierender in Bielefeld oder an einer anderen der nordrhein-westfälischen Hochschulen, in die Situation, diese Initiative zu ergreifen? Dazu muss ich etwas ausholen. Ich hatte seit den 50er Jahren in Marburg, Wien und seit 1958 an der Freien Universität in Berlin Geschichte und Politik als Hauptfächer studiert, war 1959 und 1961 in das Stu-

dentenparlament (in Berlin „Konvent“) und im Frühjahr 1961 auch als Hochschulreferent in den AStA gewählt worden. Und stieg im Oktober 1961, wenige Wochen nach dem Bau der Berliner Mauer, in einer turbulenten Sitzung des studentischen Konvents nach knapper Wahl zum Vorsitzenden des AStA auf. Und begann in dieser Funktion – die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Reform des Hochschulwesens 1960 und zur Gründung neuer Universitäten 1961 waren ja noch frisch, mich gründlicher mit den ungelösten Fragen der Hochschulreform und der Hochschulpolitik, auch über Berlin hinaus, zu befassen. Auf diesem Hintergrund berief mich der im Frühjahr 1962 neu gewählte Vorstand des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS), mit

# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

tenwerks als eingetragener Verein habe ich ein Jahr danach an meinen Nachfolger als studentischem Beauftragten, Herrn Dirk Ukena, übergeben. Die Installierung der ersten Studentenvertretung der neuen Universität habe ich nicht mehr miterlebt. Im Frühjahr und Sommer 1969 habe ich, als meine letzte Aktivität, noch im Preisgericht für den Architektorentwurf der neuen Universität in Bielefeld mitgewirkt, und, das sei gestanden, für den bis heute realisierten Entwurf eines großen zusammenhängenden Baukörpers, gestimmt. Der war nicht unumstritten. Dennoch glaube ich bis heute, die Universität Bielefeld und das Studenten-, heute Studierendenwerk Bielefeld damals mit auf einen guten Weg gebracht zu haben.



Prof. Dr. h.c. Helmut Steiner, Mitglied des Vereins Studentenwerk Bielefeld e.V., von Anfang an dabei und stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes von 1968 bis 1979 erinnert sich:

Am 6.6.1966 entschied sich die Landesregierung Nordrhein Westfalen für die Errichtung einer Universität in Bielefeld.

In das Projekt „Universität Bielefeld“ und auch zum Studentenwerk kam ich als damaliger Direktor der Kreis Sparkasse Bielefeld auf Vermittlung des langjährigen Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld Herbert Hinnendahl. Er rief mich an und fragte mich ob ich bereit sei, bei der Gründung der Universität Bielefeld mitzuarbeiten. Das war eine große Überraschung und Ehre für mich. Gesucht wurde eine Person mit wirtschaftlichem Sachverstand, die wie

sich später herausstellte bei der Gründung eines Studentenwerks mitwirken sollte. Ich sagte zu und damit war ich der erste Bürger der Stadt Bielefeld der von Anfang an die Entwicklung der Universität Bielefeld unmittelbar mit erlebte und das Studentenwerks entscheidend mitgestalten konnte.

Meine ersten Gesprächspartner waren der langjährige Rektor der Universität Prof. Dr. Karl Peter Grottemeyer und der Kanzler Dr. Eberhard Firnhaber. Wir tagten zunächst im Schloß Rheda oder in der Sparkasse.

Prof. Dr. h.c. Helmut Steiner  
**Von Anfang an dabei.**

16. Februar: Bundesernährungsminister Hermann Höcherl (CSU) fordert in Bonn die Landwirte dazu auf, industrielle Produktionsweisen einzuführen und größere Betriebsflächen zu schaffen.

22. Februar: Während einer Gipfelkonferenz der osteuropäischen KP-Chefs in Prag anlässlich des 20. Jahrestages der kommunistischen Machtübernahme in der CSSR zeichnen sich unter den kommunistischen Parteien Osteuropas Meinungsverschiedenheiten über die Frage ab, wie eigenständig sie handeln dürfen.

25. Februar: Die deutschsprachige Erstaufführung des Musicals „West Side Story“ aus dem Jahre 1957 findet im Wiener Theater an der Wien statt.

28. Februar: Die britisch-australische Popgruppe „The Bee Gees“ startet mit zwei erfolgreichen Konzerten in der Hamburger Musikhalle ihre Deutschlandtournee.

Das US-amerikanische Verteidigungsministerium gibt die Einstellung der ständigen Bereitschaftsflüge von B 52-Bombern mit Kernwaffen an Bord bekannt, nachdem bei einem Absturz vier Wasserstoffbomben verlorengegangen waren.

1. März: Im deutschen Fernsehen weist Bundespräsident Heinrich Lübke mit einer persönlichen Erklärung die gegen ihn erhobenen Vorwürfe wegen seiner Tätigkeit im Zweiten Weltkrieg zurück.

3. März: Die Einladung des Chefredakteurs der Hamburger Illustrierten „Stern“, Henri Nannen, zu der Fernsehdiskussion „Internationaler Frühschoppen“ mit dem Thema „Publizistischer Umgang mit Staatsoberhäuptern“ ruft heftige Kontroversen hervor. Nannen hatte Bundespräsident Heinrich Lübke „Trottelhaftigkeit“ unterstellt.

Ich habe diese nicht leichte und zeitraubende Arbeit mit Freude und Enthusiasmus ehrenamtlich neben meinem Beruf getan und auch danach noch weitere Ämter und Funktionen im Bereich der Universität ausgeübt. Ich war 22 Jahre Geschäftsführer des Universitätsgesellschaft, Mitgründer und Vorstand des Absolventennetzwerks und lehrte fast 25 Jahre an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Bielefeld.

Im 1. Personal- und Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1969/70 stand unter der Überschrift: „Mit der Universität verbundene Institutionen“ Studentenwerk Bielefeld, Organe: Der Vorstand, Die Mitgliederversammlung, Der Geschäftsführer. Vorstand: Vorsitzender stud. jur. Josef Albert Dütsch, stellvertretender Vorsitzender Direktor Helmut Steiner, weitere Mitglieder cand. jur. Margot Benischke, Prof. Dr. Karl Peter Grottemeyer. Das waren die Personen der ersten Stunde, die die mühevollen Aufbauarbeiten leisteten.

In meiner Zeit als stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes, zuerst des Vereins, ging es unter anderem darum, die Uni Mensa zu

planen, also jene Einrichtung, die seit der Fertigstellung des Hauptgebäudes 1975 bis 2014 dort in Betrieb war. Der Universitätsbetrieb spielte sich ja bis dahin im „Aufbau- und Verfügungszentrum“ an der Kurt-Schumacher-Straße ab, dem späteren Standort der FH Bielefeld ab. Die dortige erste Uni-Mensa gab es seit 1970 und sie wurde bis zum Umzug der FH auf den neuen Campus 2015 dort weitergeführt.

Wir haben damals zahlreiche Besichtigungen in anderen Mensen unternommen, um Anregungen für unser Projekt zu sammeln. Schließlich ist eine Mensa entstanden, die damals absolut zukunftsweisend und technisch auf dem allerneuesten Stand war. Die riesengroße Mensaküche war ebenerdig mit einer komplett verglasten Außenwand versehen, so dass Passanten fast den gesamten Küchenbetrieb von außen sehen konnten. Das Essen wurde auf den berühmten Transportbändern fertig portioniert aus der Küche in den Speisesaal in der Etage darüber befördert. In der Küche selbst befand sich für die schweren Lasten wie Kartoffelsäcke oder Stapel von Gemüseboxen ein selbstfahrendes Transportsystem mit kleinen Lorrywagen, das vom Arbeitsplatz des Küchenchefs aus gesteuert werden konnte. Leider hat es sich für den Küchenalltag als

zu langsam erwiesen, so dass es schnell außer Betrieb genommen wurde.

Die vielen einzelnen Entscheidungen, die für diese Einrichtung notwendig waren, wurden soweit ich mich erinnere, immer sehr einvernehmlich getroffen. In dem Punkt war die enge persönliche Verknüpfung zwischen Universität und Studentenwerk ganz besonders nützlich. Auch die Verständigung innerhalb der Organe Vorstand, Mitgliederversammlung und Geschäftsführung war optimal. Ich traf mich regelmäßig mit dem Geschäftsführer Dietmar Lippmann, der mich immer gut informierte. Ich schätzte seine ruhige Art und seine Kenntnisse. Außerdem war es mir gelungen, sehr schnell das Vertrauen der Studierenden zu gewinnen. Da nach der Satzung der Vorsitzende des Vorstandes ein Studierender sein mußte, kam es darauf an, wie wir miteinander harmonisierten. Ich wurde anerkannt und respektiert. Ich glaube, dass diese Tatsache ganz entscheidend für die gute Entwicklung des Studentenwerks war. Sehr wichtig war auch, dass der Rektor der Universität Prof. Dr. Grottemeyer dem Vorstand angehörte.

In Bezug auf die Lage der Mensa im Universitätsgebäude konnte man allerdings geteilter

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

Meinung sein, denn sie nahm in der Umgebung wissenschaftlicher Einrichtungen und Hörsäle eine große Fläche in Anspruch, die den nordöstlichen Teil der Uni-Halle außerhalb der Mittagszeit eigentlich unbelebt ließ.

Die Studierenden allgemein und auch die Studierendenvertreter in der Mitgliederversammlung des Studentenwerks waren sehr brav; allerdings gab es einmal ein „sit-in“ wegen einer Mensapreiserhöhung um 10 Pfennig. Sehr gut war auch die Zusammenarbeit mit dem ersten Sprecher der Mitgliederversammlung stud.sc.pol. Dirk Ukena, dem späteren Direktor der Volkshochschule Bielefeld.

Ich erinnere mich noch sehr gut an die erste Errichtung eines Wohnheimes an der Wertherstrasse. Auf die Finanzierung bezogen half mir meine gute Beziehung zur Westdeutschen Landesbank.

Proteste gab es allerdings einmal aus der Bürgerschaft, als nämlich das Wohnheim an der Jakob-Kaiser-Straße gebaut und klar wurde, dass es eine großenteils schwarz verkleidete Fassade erhalten sollte. Zu den Gegnern des „black tower“ gehörten unter anderem der Leiter des städtischen Bauamtes, Jürgen Hotzan und der Chef der Lokalredaktion der

damaligen Tageszeitung „Freie Presse“, Günter Gerke. Die Fassade wurde trotzdem, mit wenigen farbigen Unterbrechungen, entsprechend dem Architektenentwurf gebaut.

Die Raumsituation war am Anfang natürlich ausgesprochen schwierig. Es gab ja noch keinen Campus. Deshalb residierten die Organe der Universität im Schloss Rheda und die ersten Büros des Studentenwerks befanden sich in Räumen, die der Gründungsausschuss zu Verwaltungszwecken in der Bielefelder Roonstraße angemietet hatte. Vorstandssitzungen und die Mitgliederversammlungen fanden sehr oft im Sitzungssaal der Kreissparkasse statt. Wichtige Entscheidungen fielen an der Wilhelmstrasse. Ich glaube, dass meine Sparkasse dem Studentenwerk in den Anfängen sehr geholfen hat.

Auch die Gründung des Studentenwerks hatte nicht in Bielefeld stattgefunden. Sie war ja geplant als Nebenereignis beim ersten Ball der Universitätsgesellschaft, für den es aber in Bielefeld keinen geeigneten Ort gab. Also wick man ins Kurhaus in Bad Salzufen aus. Es war für die Beteiligten aus der Bielefelder Gesellschaft ein besonderes Ereignis.

Die Tätigkeit im Vorstand des Studentenwerks habe ich erst aufgegeben, als ich 1979 einen Lehrauftrag an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erhielt und die Studentenwerksarbeit zeitlich nicht mehr möglich war.

Aller Anfang ist bekanntlich schwer, Und es war in der Tat nicht leicht. Ich glaube aber, dass alle Personen der ersten Stunde mit großem Einsatz dazu beigetragen haben, dass sich das Studentenwerk Bielefeld so gut entwickelt hat. Es hat mir viel Freude bereitet und war auch ein wichtiger Abschnitt in meinem Leben. Voller Stolz verkünde ich – ich war dabei!, weil mich der damalige Oberbürgermeister der Stadt für geeignet hielt.

**6. März:**  
Das Landgericht Frankenthal (Pfalz) mildert eine Haftstrafe von drei Monaten Gefängnis wegen Ehebruchs auf fünf Tage ab. Nach Auffassung des Gerichts müssen die gewandelten Auffassungen über Ehe und Sexualleben berücksichtigt werden.

**8. März:**  
Die Auswirkungen der zunehmenden Automation, vor allem im Bereich der elektronischen Datenverarbeitung, werden auf der 3. Internationalen Automationstagung der Industriegewerkschaft Metall in Oberhausen diskutiert. Die Gewerkschaft befürchtet die Vernichtung von Arbeitsplätzen und eine allgemeine Veränderung der Berufslandschaft.

Mehr als 3.000 Studenten demonstrieren in Warschau gegen die Zensur und die Einschränkung der geistigen Freiheit. Polizei und Miliz gehen gewaltsam gegen die Demonstranten vor; mehr als 300 von ihnen werden verhaftet.

**9. März:**  
Nach Angaben des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen müssen in der Bundesrepublik mehr als 3,5 Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt mit weniger als 300 D-Mark Einkommen monatlich bestreiten.

**10. März:**  
Auf der 20. ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) in München verurteilen die Delegierten die Vietnampolitik der USA. Sie fordern die Drittelparität an den Hochschulen und ein Honorar für alle Studierenden.

**11. März:**  
Die letzte Folge des vierteiligen Fernsehfilms „Wolf unter Wölfen“ wird im ZDF ausgestrahlt. Der Film nach einem sozialkritischen Roman von Hans Fallada (1893- 1947) ist die erste DDR-Produktion, die vom bundesdeutschen Fernsehen gesendet wird.



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18

## Wohnraum für Studierende

Die Notwendigkeit des Baus von Wohnmöglichkeiten war unter allen Akteuren unstrittig; vor einem Baubeginn galt es jedoch, diverse Hürden zu überwinden: Finanzierung, Trägerschaft, Grundstück, Baugenehmigungen. Die Fertigstellung der ersten Wohnheime ließ deshalb bis 1973 auf sich warten. Die Anlagen Stennerstraße, Morgenbreede (beide 1973) und Jakob-Kaiser-Straße (1974) waren die ersten bezugsfertigen Häuser.

*Abb. oben:*  
Das Wohnheim Stennerstraße war das älteste im Bestand des Studentenwerks. Es ging am 1. März 1973 in Betrieb.

*Abb. mitte:*  
Die Anlage Morgenbreede 29-33 folgte 5 Monate später, am 1. Juli 1973. Beide Gebäude folgten einer Modulbauweise, bei der vor allem die Badezimmer, die unter der Bezeichnung „Naßzellen“ bekannt wurden, aus einem fast nahtlosen (Kunststoff-)guss bestanden und in einem Stück in die Apartements eingesetzt wurden. Auch die „Möblierung“, klassischerweise aus Porzellan, war Teil dieses avantgardistischen Kunststoff-Räumchens aus einem Guss.

*Abb. unten:*  
Das Wohnheim Jakob-Kaiser-Straße (1974) sorgte wegen seiner Fassadengestaltung, die ihm die kritische Bezeichnung „black tower“ eintrug, für Unmut in der Nachbarschaft.

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

## Erinnerungen

### Leben und studieren im Wohnheim Morgenbreede 29–33

Michael Barenberg  
Wohnheim Morgenbreede  
1973 bis 1981

Ich zog Ende Oktober 1973 in das Zimmer 007C des heutigen Studierendenwohnheims Morgenbreede 29–33 ein, das damals aber noch die Postanschrift Wertherstraße 183-185 hatte. Wegen meiner körperlichen Beeinträchtigung konnte ich dort wohnen bleiben bis zur Beendigung meines Studiums im Sommersemester 1981.

Da „mein“ Studentenwohnheim direkt gegenüber dem im Laufe der Zeit bezogenen neuen Universitätshauptgebäude lag, konnte ich von da an sämtliche Veranstaltungsräume, die Bibliothek und auch die Mensa völlig selbständig erreichen. Alle Wege bewältigte ich auf meinen Unterarmgehstützen. Ich lebte quasi in der Uni. Jedenfalls von 10 Uhr morgens bis 22 Uhr abends. Dann ging ich ins Wohnheim hinüber um ab 22.30 Uhr die Tagesthemen zu verfolgen.

Anschließend war ich dann meistens noch im „Keller“, wo ein gemütlicher Treffpunkt war, der von Mitstudenten verwaltet wurde. Die-

13. März:  
Der DDR-Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht reagiert mit scharfer Kritik auf den Bericht zur Lage der Nation, den Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger am 11. März vorgelegt hat. Ulbricht fordert die völkerrechtliche Anerkennung der DDR.

16. März:  
In dem südvietnamesischen Bauerndorf My Lai werden 500 Dorfbewohner, überwiegend Frauen und Kinder, von US-Soldaten kaltblütig ermordet. Mit diesem Massaker wird My Lai zum Inbegriff des Vietnamkriegs.

16. März:  
In Washington, D.C., gibt Senator Robert F. Kennedy seine Bewerbung um die Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei bekannt.

17. März:  
Etwa 4000 Demonstranten protestieren in Nürnberg zur Eröffnung des SPD-Parteitagess gegen die Regierungsvor-

vorlage zur Notstandsverfassung und die Haltung der großen Koalition zum Vietnamkrieg. Bundesaußenminister Willy Brandt und der Minister für Gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner, werden tätlich angegriffen.

18. März:  
Der bekannte Schauspieler Wolfgang Kieling beschuldigt die Bundesregierung, die US-amerikanische Vietnampolitik zu unterstützen, und siedelt aus diesem Grund von Berlin (West) in die DDR über.

19. März:  
Der US-amerikanische Friedensnobelpreisträger Martin Luther King plant für April in den Vereinigten Staaten eine Kampagne zur Unterstützung vor allem farbiger Arbeitsloser.

20. März:  
Nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe darf der Roman „Mephisto“ von Klaus Mann in der Bundesrepublik nicht veröffentlicht werden.

ser Raum wurde im Laufe der Zeit ausgestattet mit einer richtigen Zapfanlage, die „Isenbeck-Pils“ sprudeln ließ; natürlich gab es auch Anti-Alkoholische und Erdnüsse. Hier trafen sich regelmäßig viele Studierende unterschiedlicher Fakultäten, Nationalitäten und Semester; nicht selten wurde unter uns dann lebhaft diskutiert bis in die späte Nacht – oder bis zum frühen Morgen: über das Studium, die Politik, die Fußball-Bundesliga oder über „Gott-und-die-Welt“.

„Meiner hieß Karl.“ So lautet der Anfangssatz des autobiografischen Buches „Der geschenkte Gaul“ von Hildegard Knef. Damit bezieht sie sich auf ihren Großvater. Unserer hieß auch Karl; Karl Kuhfuß um genau zu sein. Der war aber nicht unser Großvater sondern unser prima Hausmeister im Studentenwohnheim! Karl war stets freundlich, hilfsbereit und bei Problemen immer ansprechbar. Deshalb war er bei uns Bewohnern sehr beliebt. Und das ganz besonders, weil Karl in der Anfangszeit wiederholt in einem anderen Kellerraum seine herrlich duftende Erbsensuppe für uns kochte. Um diese herum saß immer ein Kreis fröhlicher, hungriger Mäuler, die diese leckere Speise mit Appetit vertilgten. Genau entsinne ich mich noch an meinen ers-

ten Abend im Wohnheim. Es war der 31. Oktober. Da der nächste Tag ein Feiertag war, trafen sich viele BewohnerInnen zu späterer Stunde im Bierkeller. Im Gedränge fiel mir meine Brille vom Kopf. Die Umstehenden kümmerten sich sogleich darum, sie mir aufzuheben. Da wusste ich: „Hier bin ich gut gelandet!“. Das Wohnheim hatte kurz zuvor erstmals Mieter aufgenommen. Es gab noch keine fest gefügten Gruppen oder Grüppchen; jede/r war noch in der „Findungsphase“ mit Blick auf seine/ihre engeren Bezugspersonen. Viele trafen sich auch woanders im Wohnheim; entweder direkt auf „ihrem“ Flur oder auf einem der Zimmer. Dann wurde ein Seminarthema besprochen, Literatur gelesen, ein Referat erarbeitet oder auch einfach Tee getrunken. Nicht selten wurde auch zu mehreren Personen gefrühstückt. In jedem der Wohnblöcke gab es einen etwas größeren Gemeinschaftsraum. Dort wurden auch private Feiern abgehalten; oft wurde in kleinen Gruppen getanzt....

Anlässe zum Feiern gab es zahlreich: zum Semesteranfang, zu dessen Ende, (Zwischen-)Prüfung, Geburtstag oder „Einfach-so-Fete“. Außerdem war da ja auch noch das „Wohnheimfest“; das wurde auf dem Außengelände gefeiert; es gab stets einen Bier-

stand und einen Würstchenstand und Musik. In meiner Erinnerung herrschte übrigens immer gutes Wetter an diesem Tag! Zusammenfassend gilt für mich; im Studentenwohnheim wurde gepaukt, gefeiert, gesungen, geweint, gelacht, geliebt. Kurz: es wurde gelebt und das in vollen Zügen – ich fand es prima!

Was ist davon im Rückblick nach so vielen Jahren geblieben? Nur eine schöne Erinnerung? Die sicherlich auch! Wie beschrieben. Aber für mich noch viel mehr, was bis heute wirksam ist: durch meine Studienzeit, die in diesem Falle ja nahezu identisch ist meiner Verweilzeit im Wohnheim, traf ich unterschiedliche Menschen, mit denen ich durch Veranstaltungen an der Uni, aber auch durch abendliche Diskussionsrunden beim Bier im Keller sehr viel erfahren und lernen konnte. So haben Uni und Wohnheim mein Leben sehr positiv geprägt und verändert. Auf dieser Basis sind Bekanntschaften und in einigen Fällen Freundschaften gewachsen, die bis heute Bestand haben. Auch dafür bin ich besonders dankbar.

Abb. 19



1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

### Anne Schüler Wohnheim Morgenbreede 1975 bis 1978

Meine wichtigste Erinnerung an das Leben im Wohnheim? Ich erinnere mich vor allem an zwei Dinge: durch die unmittelbare Nähe des Wohnheims zum Uni-Gebäude waren für uns Wohnheim und Uni, wohnen und studieren, Freizeit und Unizeit irgendwie eins. Dazu kam, dass das alles ja für uns alle neu war. Das Studium, die Universität, das Leben im Wohnheim. Alle waren gewissermaßen in der gleichen Startsituation und mussten sich darin zurechtfinden.

Da waren also 410 Studierende, die sich untereinander zunächst nicht kannten und die ihren Weg im Studium finden mussten. Man brauchte Orientierung, Kontakte, Kommunikation. Ich muss bei der Gelegenheit einmal daran erinnern, wie die Kommunikationssituation damals technisch aussah, es war ja noch die analoge Zeit. Kein Internet, keine Mails, kein Handy. Auch kein Festnetztelefon in den Apartments. Es gab aber in Block B unten beim Eingang eine Telefonzentrale, und die zentrale Telefonnummer konnte von außen angerufen

werden. Im Idealfall saß jemand dort und holte die Bewohnerin oder den Bewohner aus dem Haus ans Telefon, wenn jemand ihn oder sie sprechen wollte – wobei es sich bei „jemand“ natürlich in der Regel um besorgte Eltern handelte. Leider klappte es aber oft nicht mit der Besetzung der Telefonzentrale und dann wurden die Anrufe nicht angenommen und die Eltern waren noch etwas besorgter.

Für die interne Kommunikation gab es eine Wohnheimzeitung. Die war meist so ca. 8 – 10 Seiten stark und erschien während des Semesters ca. einmal im Monat. Abgesehen von den Gelegenheiten, mündliche Informationen auszutauschen (und die haben wir uns bei Flurtreffs und Spontanfeten reichlich geschaffen), war dies ein Medium, in dem die wichtigsten Dinge verbreitet werden konnten. Natürlich wurden die Termine für die größeren Feten in der Zeitung bekannt gegeben, ebenso wie viele andere mehr oder weniger schwerwiegende Themen. Es gab auch kritische Texte, zum Beispiel darüber, dass die unzuverlässige Besetzung der Telefonzentrale die telefonische Erreichbarkeit so erschwerte.

Das kulturelle und gemeinschaftliche Leben im Wohnheim wurde durch das Studenten-

werk großzügig unterstützt. Wir hatten einen Kneipenkeller, den wir in Eigenregie führten. Da gab es verbindliche Zapferpläne, damit sichergestellt war, dass jeden Abend zwei Personen für die Getränkeversorgung verantwortlich waren. Solange das Unigebäude (bis 1975) noch im Bau war, kamen manchmal auch die Bauarbeiter in unsere Kneipe, was natürlich extra Anlass zu interessanten Gesprächen bot. Und einmal in der Woche kam der Getränkelieferant (Isenbeck) und allein das war schon jedes Mal ein kleines Event.

Ich will aber nicht den Eindruck erwecken, dass es uns nur ums Trinken gegangen wäre. Der Hauptpunkt war das Zusammenleben in der Gruppe und der Erfahrungsaustausch in der für alle neuen Lebenssituation. In der gemeinsamen Küche trafen wir uns und kochten gemeinsam, gern auch internationale Gerichte.

Im Wohnheimkeller war außer der Kneipe noch Platz für einen Werkraum, der auf Anregung von Mano (Manfred Schüler) eingerichtet wurde und die Möglichkeit zu kreativen Tätigkeiten bot. Mein sehr breit angelegtes kreatives Studium kam der Sache zu Gute. Die „Kreativgruppe“ hat dann unter anderem auch den Kneipenkeller bemalt. Es wurde mir

1968 kaufte die Stadt Bielefeld das Gelände der Ravensberger Spinnerei. Die Stadtverwaltung hatte damals vor, alle Gebäude abzureißen, die Bäume zu fällen und an dieser Stelle eine riesige Straßenkreuzung zu bauen, um die Stadt „autogerecht“ zu machen. Mehrere Bürger- und Hochschulinitiativen verhinderten das durch jahrelange Proteste.

Claudia und Stefan sind die beliebtesten Vornamen des Jahres.

23. März:  
Führende Ostblockvertreter beraten bei einem Treffen in Dresden über die Ereignisse in der CSSR. Sie warnen die tschechoslowakischen Delegierten vor zu weit gehenden Liberalisierungen. Rumänien nimmt an dem Treffen demonstrativ nicht teil.

26. März:  
Die hessische Landesregierung erteilt die Erlaubnis zum Bau einer dritten Start- und Landebahn für den Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. 4000 Bürger und nahezu alle betroffenen Gemeinden haben Einspruch eingelegt.

27. März:  
Bier in braungefärbten Plastikflaschen bringt die Paderborner Brauerei auf den Markt. Das Unternehmen versichert, dass durch die neuen Behälter kein Geschmacksverlust entstünde, und will nun testen, ob die Bierflasche aus PVC beim Verbraucher ankommt.

28. März:  
Im Anschluss an einen Protestmarsch von etwa 4.000 vorwiegend farbigen Demonstranten mit dem Friedensnobelpreisträger Martin Luther King an der Spitze kommt es in Memphis im US-amerikanischen Bundesstaat Tennessee zu schweren Rassenunruhen.

29. März:  
Die Westdeutsche Rektorenkonferenz beschließt, an den Universitäten Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) für bestimmte, stark überlastete Fächer einzuführen.

31. März:  
Auf einer außerordentlichen Delegiertenkonferenz des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) in Frank-

sogar ermöglicht, in einem stillgelegten Fahrstuhlschacht ein kleines Fotolabor einzurichten. (Merke: alles war analog!). Das Vergrößerungsgerät brachte ich mit, die chemischen Flüssigkeiten und das sonstige Material für die Entwicklung von Papierfotos konnte ich dem Studentenwerk in Rechnung stellen. Das Fotolabor fand großes Interesse. Ich hatte einen Zettel ausgehängt, auf dem sich Interessenten eintragen konnten, die von mir die Arbeit im Fotolabor gezeigt bekommen wollten. Der Zettel war schnell voll mit Namen und dann hingen plötzlich mehrere Zettel da, mit noch mehr Namen. Es war also viel zu tun. Und die Aktivitäten wuchsen noch weiter. Wir gingen beispielsweise auch gemeinsam auf Tour, vielleicht in den nahen Teuto, um Fotos zu machen, die wir anschließend im Fotolabor entwickelten.

Es entstand ein wirkliches Zusammenleben mit intensivem täglichen Austausch. Da wir noch keine Angst vor kriminellen Handlungen hatten, ließen wir die Apartmentschlüssel außen stecken, so dass Besucher – nach kurzem Anklopfen – einfach hereinkommen konnten. Es war eine tolle Zeit! Nach und nach bildeten sich Klicker, die engeren Kontakt hielten. Mit einigen (wenigen) Leuten aus der Zeit treffen

wir uns tatsächlich heute noch manchmal. Wir? Das sind mein Mann Manfred Schüler (Mano!) und ich, wir haben uns damals im Wohnheim kennengelernt und freuen uns heute gemeinsam über diese Erinnerungen.

### Karl Kuhfuß Hausmeister der ersten Stunde im Wohnheim Morgenbreede

Aus den vielen wunderbaren Episoden, die meine Familie und ich mit den Studenten während meiner Dienstzeit von 1973-1999 erlebt haben, erzähle ich diese am liebsten: Wenn die Studenten mal wieder bis zum Morgen gefeiert hatten und auch wir nicht so richtig zur Ruhe kamen, fiel mir ein, dass mal wieder Rasen gemäht werden musste. Also holte ich um 7:00 Uhr den Trecker raus, Riemen auf die Orgel und Bahn für Bahn Rasen gemäht. Zuerst vor und dann hinter dem Haus. Ich hörte die Fenster knallen, und das war noch harmlos. Was die Studenten aus den Fenstern riefen, möchte ich nicht wiedergeben.

Gerne erinnere ich mich auch an die „Graf Karlfreitage“. An den Tagen habe ich für meine



Wohnheimfeten sind an der Morgenbreede bis heute Tradition

Studenten zum Frühschoppen Erbsensuppe gekocht und zwar so, dass wir bis zum frühen Abend durchhalten und feiern konnten.

Es war eine schöne Zeit und an eine Reihe von Bewohnerinnen und Bewohnern kann ich mich gut erinnern. Einige sind sogar bekannte Politiker geworden, so dass man ihre Lebenswege und Karrieren beobachten kann.

# 1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

furt am Main wird der Ausschluss von Rudi Dutschke abgelehnt. Dutschke hatte für ein Interview mit der Zeitschrift "Capital" 1.000 D-Mark angenommen.

In Bielefeld wird zum Fahrplanwechsel der Einmannbetrieb auf allen Straßenbahnlinien durchgängig eingeführt. Alle Linien fahren jetzt ohne Schaffner.

1. April: Die Studie "Die Unfähigkeit zu trauern" der Psychoanalytiker Alexander und Margarete Mitscherlich, die sich kritisch mit der Verarbeitung der NS-Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland auseinandersetzt, wird zum Bestseller. Sie erreicht Platz 3 der "Spiegel"-Bestsellerliste für Sachbücher.

2. April: Stanley Kubricks Film „2001: Odyssee im Weltraum“ hat in Washington D. C. seine Weltpremiere.

3. April: Die nordvietnamesische Regierung erklärt sich nach der angekündigten Begrenzung der US-Bombenangriffe auf Nordvietnam zu Friedensverhandlungen mit den USA bereit.

Mit vier selbstgebastelten Zeitbomben werden zwei Frankfurter Kaufhäuser in Brand gesteckt. Es entsteht Sachschaden in Höhe von über 2 Millionen D-Mark. Die Brandstifter Andreas Baader (24), Thorwald Proll (26), Horst Söhnlein (25) und Gudrun Ensslin (27) sind radikalisierte Mitglieder der Außerparlamentarischen Opposition und verstehen sich als politische Täter.

4. April: In Memphis im US-amerikanischen Bundesstaat Tennessee ermordet ein Weißer den farbigen Bürgerrechtler und Friedensnobelpreisträger Martin Luther King.

18. Juli 2014 – der letzte Tag der Uni-Mensa. Geschäftsführer Günther Rimmel überreicht dem langjährigen Mensagast Ulrich Vogel das letzte Essenstablett. Für den Umzug in die Mensa X blieb nur ein Wochenende. Nach dem Auszug verschwinden die Mensa-Eingänge hinter der Bauwand in der Uni-Halle.



Abb. 21 Von 1975 bis 2014 war die Uni-Mensa in Betrieb. Das rote Band war ihr Erkennungsmerkmal.



Abb. 22 In der Küche im Untergeschoss wurden die Menüs fertig portioniert, die Tablettts führen auf dem roten Band nach oben auf die Speisesaalebene.



Abb. 23 Die Verkleidung am „Aufwärts“-Teil des roten Bandes blieb in der Regel für schnelle technische Eingriffe offen.



Abb. 24 Zu Beginn wurde die Wurst für die Eintöpfe noch in der Mensaküche selbst produziert.



Abb. 25 Die blau-weiße Kachelung prägte die Optik der Mensaküche.



Abb. 26 Markant: die großen Lüftungsrohre im Speisesaal.

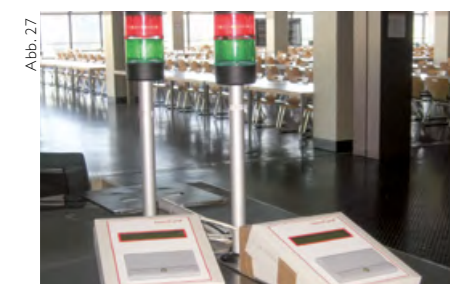


Abb. 27 Nach Einführung der Chipkarte sprang die Ampel auf grün, wenn der Essenspreis abgebucht war.

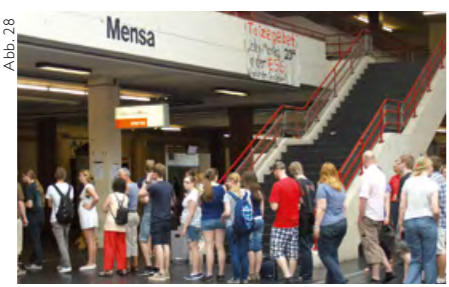


Abb. 28 Der hausgemachte Hamburger verursachte regelmäßig die längsten Warteschlangen.

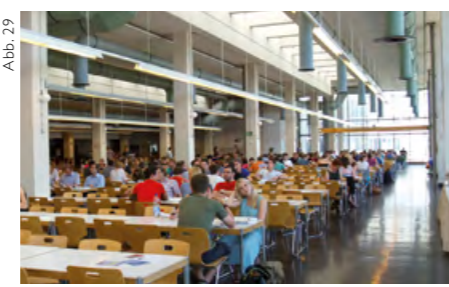


Abb. 29 Der Speisesaal der Uni-Mensa hatte ca. 1200 Sitzplätze.



Abb. 30



Abb. 31

## Die Mensen entstehen



Abb. 32



Abb. 33

Unter Hochdruck entstand die erste Mensa der Universität in dem Baukomplex an der Kurt-Schumacher-Straße, der als Aufbau- und Verfügungszentrum auch der anfängliche Standort der Universität war.

Bielefelds erste Uni-Mensa befand sich im Aufbau- und Verfügungszentrum an der Kurt-Schumacher-Straße.

1970 ging die Mensa an den Start; die wenigen Monate bis dahin konnten die ersten Uni-Studierenden die Mensa der damaligen Pädagogischen Hochschule an der Lampingstraße nutzen, die bald darauf vom Studentenwerk übernommen wurde. 1975 folgte dann der Wechsel in die neue Mensa im Uni-Hauptgebäude, eine zukunftsweisende Küche mit moderner Technik und einer geplanten Tageskapazität von bis zu 10.000 Essen täglich. Diese Zahl wurde allerdings nicht erreicht, realistisch waren bis zu 5.000 Essen.

Am Eröffnungstag, dem 4. Mai 1970, gab es Bratwurst mit Ananaskraut, selbstgemachtem Kartoffelpüree und Vanillespeise. 231 Portionen wurden am ersten Tag verkauft; der Studierendepreis betrug 1,40 DM. Im Erdgeschoss des Mensagebäudes sorgte die Cafeteria für Kaffee und Pausensnacks.

Mit der Entstehung der Fachhochschulen 1971, dem In-Kraft-Treten des Bundesausbildungsförderungsgesetzes, ebenfalls 1971, und dem Wachsen der Universität begann für das Studentenwerk eine Phase der Expansion, die etliche Jahre anhalten sollte. Das Studentenwerk war ja nun zusätzlich an den neu entstandenen FH-Standorten Minden, Lemgo und Detmold tätig.



## KAPITEL 2

### Mensen und Wohnheime: **Zunehmende Bautätigkeit**

An allen Standorten stieg der Bedarf an zeitgemäß ausgestatteten Mensen, Cafeterien und an studienberechtigten Wohnmöglichkeiten. Das Studentenwerk war bis heute in den 50 Jahren seit seiner Gründung Gegenstand von hunderten von Presseartikeln. In den meisten davon war der Bedarf an studentischem Wohnraum das Hauptthema. „Studentenwerk der Universität Bielefeld hat große Sorgen – Woher den Wohnraum nehmen?“ titelte die Tageszeitung „NEUE WESTFÄLISCHE“ am 25. März 1969.

Und bis heute wird unverändert und zu Recht über Wartelisten für Wohnheimplätze und Probleme bei der Finanzierung und der Grundstücksfindung berichtet.

Der Bestand an Wohnplätzen stieg in Bielefeld bis 1980 auf rund 1300 Plätze, die Wohnheime Wertherstraße und Universitätsstraße 1-9 waren noch hinzugekommen.

*Bild linke Seite:  
Blitzender Edelstahl auch noch nach  
fast 40 Jahren – wenn auch zum Teil  
sichtbar gealtert*

2000 wollen an der Uni lernen: wo aber sollen sie wohnen? Nur 300 Wohnplätze werden 1972 den Studenten zur Verfügung stehen

Westfalen Blatt, 26.09.1970

Studenten übernachten in Feldbetten

Westfalen Blatt, 12.10.1988



Wohnungsnot für Studenten in OWL verschärft sich

Neue Westfälische, 11.07.2016

Stadt, Uni und FH bitten Bürger um Hilfe Dringend Wohnraum für Studenten gesucht

Neue Westfälische, 28.09.1992

„Zeltstadt“ an der Uni als Schlafgelegenheit

300 Studenten haben zum nächsten Semester noch keine Wohnung

Neue Westfälische, 19.09.1980

Kaum saniert, schon ausgebucht

Neue Westfälische, 01./02.04.2017

Die Zeltstadt könnte 80 Studenten eine provisorische Bleibe bieten

Neue Westfälische, 07.10.1980



65 Bewerber pro WG-Zimmer

Neue Westfälische, 16.09.2016

Studenten brauchen dringend zusätzliche Wohnplätze

Neue Westfälische, 22.12.1973



Studentenwohnungen sind knapp

Westfalen Blatt, 19.08.2013

Bielefeld mit Studentenheimen unterversorgt

Westfalen Blatt, 11.11.1976

Oberbürgermeister appelliert an Vermieter

Neue Westfälische, 16.09.2016

Studenten suchen verzweifelt Wohnungen

Westfalen Blatt, 27.09.1990

Jeder siebte Student noch ohne Zimmer!

Westfalen Blatt, 27.09.1990

Von der Pritsche zur Uni

Neue Westfälische, 13.10.2003

Studentenbude durch Aktion Schlafwagen

Westfalen Blatt, 1989

Viele Studenten suchen verzweifelt eine »Bude«

Westfalen Blatt, 02.10.1975

Studentenwerke fordern 3.000 Zimmer

Neue Westfälische, 13.11.2002

Studentenwerk wendet sich an die Bevölkerung

Westfalen Blatt, 02.10.1975

5. April: Nach dem Mord an Martin Luther King kommt es in mehr als 20 Städten der USA zu blutigen Ausschreitungen und Plünderungen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei verabschiedet das Aktionsprogramm "Der Weg der Tschechoslowakei zum Sozialismus", das umfassende Reformen vorsieht (u. a. Meinungs-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit).

7. April: Der 16. Deutsche Soziologentag in Frankfurt/Main diskutiert das Thema "Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft?".

8. April: Die Bundesregierung erklärt sich in einer Note an die UdSSR zu Verhandlungen über Gewaltverzichtserklärungen mit allen Staaten des Warschauer Pakts bereit. Sie sieht einen Gewaltverzicht als ersten Schritt zur Entspannung und Sicherheit in Europa an.



Abb. 35

Günther Rimmel, Geschäftsführer 1983 bis 2014

# Interview mit dem langjährigen Geschäftsführer des Studentenwerks Bielefeld

Erinnerungen an die Hauptthemen dieser langen Zeit

Welche Themen haben Ihre Zeit als Geschäftsführer besonders geprägt? Drei Aufgaben standen von Anfang an im Vordergrund: Wohnraumbeschaffung, Weiterentwicklung des Mensaangebots und die Verbesserung der unternehmerischen Entscheidungsmöglichkeiten des Studentenwerks. Im Laufe der Zeit kam noch die Schaffung von Kindertagesstätten dazu.

Wohnraum für Studierende ist offenbar ein Dauerthema. In Bielefeld ist es fast so alt wie die Planungen für die Universität. Die Schwierigkeiten bestehen im Finden geeigneter Grundstücke und in der Finanzierung. Zu Beginn meiner Zeit als Geschäftsführer des Studentenwerks existierten dank des Engagements der Stadt, der Universitätsgründer und meines Vorgängers Dietmar Lippmann bereits ungefähr 1.200 Wohnplätze in Bielefelder Wohnanlagen, die in

den 70er Jahren entstanden waren. Das waren die Wohnheime Stennerstraße, Morgenbreite 29-33, Jakob-Kaiser-Straße, Werther Straße und schließlich Universitätsstraße 1-9 für Kollegiaten des Oberstufenkollegs. Zwei waren in Trägerschaft der HFG, der Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft gebaut worden; einzig das Haus Jakob-Kaiser-Straße hatte das Studentenwerk schon selbst mit Mitteln aus einem Sonderprogramm des Landes gebaut. Auch die anderen Anlagen gingen Anfang der 80er Jahre in das Eigentum des Studentenwerks über.

War Wohnheimbau in eigener Trägerschaft besser oder einfacher? Es ist natürlich sinnvoll, selbst Akteur zu sein. Die Finanzierungsschwierigkeiten sind damit aber nicht aus der Welt und wir waren weiterhin abhängig von öffentlicher Förderung und von der Verfügbarkeit von Grundstücken. Glücklicherweise war die Stadt Bielefeld grund-

sätzlich immer engagiert in Fragen des Wohnheimbaus. In den 90er Jahren gab uns die Stadt die Möglichkeit, mit Mitteln aus dem kommunalen Kontingent für den sozialen Wohnungsbau die Morgenbreite 17-23 zu bauen. Für die Universitätsstraße 11-17 erhielten wir Mittel aus einem Bund-Länder-Programm. Damit haben wir den Bestand in den neunziger Jahren auf insgesamt über 1.770 eigene Plätze erhöht. Öffentliche Förderprogramme blieben danach zunächst aus; Wohnheimförderung nur noch im Rahmen des „allgemeinen“ sozialen Wohnungsbaus möglich. Das machte die Finanzierung bei vertretbaren Mietkosten für die Studierenden für die gemeinnützigen Studentenwerke nahezu unmöglich; stattdessen bauten mehrere externe Investoren Wohnanlagen, die wir langfristig (für 20 Jahre) angemietet haben. Das bekannteste in Bielefeld dürfte die 2004 bezogene Wohnanlage Arndtstraße-Große-Kurfürsten-Straße sein – man kennt sie auch als

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

„Orangenkiste“. Diese Anlage ist übrigens ein Beispiel dafür, dass neben den Förderbedingungen auch die Bauvorschriften immer schwieriger geworden sind, bis hin zu echten Kuriositäten. So mussten wir in der „Orangenkiste“, die ja unmittelbar neben dem Ostwestfalendamm liegt, die Küchenfenster mit einem Aufkleber versehen, der das Öffnen der Fenster wegen schlechter Luftqualität verbietet. Direkt daneben liegen allerdings die Balkontüren – und da wurde das Öffnen nicht verboten. Wir haben seit 2004 die Wohnanlagen Voltmannstraße, Altenbreite, Weißenseeweg, Am Hallenbad und Walther-Rathenau-Straße sowie einen Teil der Anlage Gutenbergstraße in Detmold und die Wohnungen in der Tonhallenstraße in Minden von externen Investoren angemietet. Das brachte uns rund 900 weitere Plätze. Die Zusammenarbeit mit den Investoren lief in der Regel positiv und erfolgreich, wenn auch viel Abstimmung im Detail notwendig war.

#### **Aber es waren noch nicht genug Plätze?**

Da die Studierendenzahlen weiter stiegen, stieg auch der Bedarf nach Wohnheimen weiter. Vor meinem Abschied aus dem Studierendenwerk liefen bereits die Planungen für ein neues eigenes Wohnheim an der Wertherstraße sowie die Planung für Abriss und Neubau der Anlage Stennerstraße. Finanzierungsmöglichkeit sind

hier Mittel aus einem KFW-Programm, das den Studentenwerken Tilgungsnachlässe zubilligt. Das Studierendenwerk hält weiterhin Ausschau nach Möglichkeiten, zu bauen.

#### **Man bekommt den Eindruck, das Studierendenwerk sei vorwiegend ein Bauunternehmen?**

Es sieht so aus. Die Sanierungs- und Modernisierungsprojekte der älteren Wohnheime liefen ja parallel. Das Haus Wertherstraße 148 ist 2002 komplett modernisiert worden, das Haus Jakob-Kaiser-Straße 16 und Universitätsstraße 11-17 haben eine Fassadensanierung erhalten und die Morgenbreite 29-33 und Schenkendorfstraße in Minden sind ebenfalls grundlegend modernisiert worden; hier kamen uns übrigens Mittel des damaligen Konjunkturpakets II zugute, was wir vor allem dem damaligen Wissenschaftsminister Pinkwart zu verdanken haben. Zuletzt wurden die Riegelbauten der Jakob-Kaiser-Straße 14 grundlegend saniert. Aber unsere Bautätigkeit beschränkte sich nicht auf den Wohnheimbau. Seit 1993 haben wir den Bau oder die Renovierung fast aller Gastronomieeinrichtungen in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und dem BLB geplant und konzipiert: Das Westend-Restaurant und die Uni-Cafeteria wurden mehrmals modernisiert, die Mensa der Hochschule OWL in Detmold auf dem Campus Emilie geplant und die Mensa im

denkmalgeschützten Gebäude der Hochschule für Musik modernisiert – eine besondere planerische Herausforderung. In den letzten Jahren waren wir besonders gefordert bei der Konzipierung der neuen Mensa im Gebäude X, der Cafeteria-Einrichtungen im neuen Gebäude der FH Bielefeld – in Bielefeld und auch in Minden und inzwischen sind längst die Vorplanungen für die spätere zentrale Cafeteria im Universitätsgebäude im Gange, das ja in den nächsten Jahren selbst von Grund auf saniert wird.

#### **Haben wir jetzt noch Bauvorhaben unerwähnt gelassen?**

Tatsächlich kamen ab 1997 noch die Kindertagesstätten dazu. Der Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden war bereits aus der Gründungszeit der Universität bekannt. Schon damals gründete sich eine Elterninitiative, die dann jahrelang Trägerin der ersten Kita war. Ende der 90er Jahre wurde klar, dass der Bedarf weiter stieg und wir beschlossen, selbst eine Kita zu bauen. Die Uni-Kita wurde 1997 eröffnet. Später, 2005, kam auch die ursprüngliche Elterninitiative „Kita am Voltmannshof“ in unsere Trägerschaft. Zu diesem Zeitpunkt bezog sie ebenfalls ein neues Kita-Gebäude, das die BGW (Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft) direkt neben der Uni-Kita gebaut und uns als Kita-Träger vermietet hat.

8. April:  
In Atlanta/USA wird der am 4. April ermordete Martin Luther King beigesetzt. Dem Sarg des Bürgerrechtlers folgen über 50.000 Trauergäste, darunter prominente Vertreter des öffentlichen Lebens, in einem 5 km langen Trauerzug.

10. April:  
Auf Grundsätze zur Neuordnung des Hochschulsystems einigen sich die Kultusminister der Bundesländer in Bonn auf einer Sondersitzung. Die Beschlüsse betreffen u.a. die Hochschulverfassung, das Mitspracherecht der Studenten und die Studiendauer.

11. April:  
Rudolf („Rudi“) Dutschke, Vorstandsmitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS), wird in Berlin (West) angeschossen und schwer verletzt.

12. April:  
Im Zusammenhang mit dem Mordanschlag auf Rudi Dutschke kommt es bei Protestaktionen gegen das Verlagshaus Axel Springer in Berlin zu schweren Auseinandersetzungen zwischen jugendlichen Demonstranten und der Polizei.

13. April:  
Um die Auslieferung der vom Axel-Springer-Verlag herausgegebenen Zeitungen zu verhindern, blockieren Demonstranten in einer vom Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) gesteuerten Aktion die Societäts-Druckerei in Frankfurt am Main.

Die DDR untersagt Ministern und leitenden Beamten der Bundesregierung die Durchreise „durch das Hoheitsgebiet der Deutschen Demokratischen Republik nach West-Berlin“.

14. April:  
Die südvietnamesische Regierung droht für den Fall von Friedensverhandlungen zwischen Nordvietnam und den USA mit Generalmobilmachung.

Vierzehn renommierte Professoren erklären sich in einem Aufruf, der die mangelnde Diskussionsbereitschaft der Gesellschaft kritisiert, mit den studentischen Aktionen nach dem Attentat auf Rudi Dutschke solidarisch.



Wohnheim an der  
Universitätsstraße, Bielefeld

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

**März 1973**

Wohnheim Stennerstraße geht in Betrieb.



Abb. 37

**Juli 1973**

Wohnheim Morgenbreite 29–33 geht in Betrieb. Beide Wohnanlagen werden von der landeseigenen Hochschulbau- und Finanzierungsgesellschaft gebaut und gehen zu Beginn der Vermietung in die Verwaltung des Studentenwerks über. Vorher hatte es eine Auseinandersetzung über die Mietpreise gegeben. Die vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung vorgegebenen 175 D-Mark Monatsmiete werden vom Studentenwerk nicht akzeptiert. Das



Abb. 38

Ministerium senkt daraufhin die Mietvorgabe auf 125 D-Mark und passt sie damit den BAföG-Fördersätzen an.

**August/September 1974**

Fertigstellung des Wohnheims Jakob-Kaiser-Straße.

**Dezember 1975**

Bezug des Wohnheims Wertherstraße 148.



Abb. 39

**Mai 1980**

Das Wohnheim Oberstufenkolleg an der Universitätsstraße 1–9 wird fertig gestellt.



Abb. 40

**1984/85**

Übertragung des Eigentums an den Wohnheimen Stennerstraße, Morgenbreite und Wertherstraße vom Land NRW auf das Studentenwerk.

Mangels Förderprogrammen werden einige Jahre keine neuen Wohnheime gebaut. Das Studentenwerk muss mehrere angemietete Wohnhäuser im Bereich der Trasse des zukünftigen Ostwestfalendamms an die Stadt zurückgeben, die vorübergehend als Unterkunft für Studierende zur Verfügung standen. Zahlreiche Gebäude vor allem im Bereich des Kaphofviertels müssen der Straße weichen, was auch zu Protesten von Studierenden führt.

**1988**

Zum Wintersemester stellt das Studentenwerk Notbetten auf, weil die Nachfrage nach Wohnmöglichkeiten nicht zu befriedigen ist.

**1989**

Zu Beginn des Wintersemesters müssen wieder Notbetten aufgestellt werden, in der Turnhalle der FH und in den Aufenthaltsräumen der Wohnheime.

**17. April:**

Die starke Nachfrage führt zu Liefer-schwierigkeiten bei der Chemiefaser Nylon 66, einer Verbesserung der Kunstfaser "Perlon". Sie kann bei der Textilerstellung leichter verarbeitet werden.

**18. April:**

Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Personenwagen legen drei der acht bundesdeutschen Autohersteller Sonderschichten ein.

**19. April:**

Zum Abschluss einer Tagung des Zentralkomitees der KPdSU verkündet Parteichef Leonid I. Breschnew in Moskau schärfere Richtlinien insbesondere für die Außen- und Wirtschaftspolitik der Sowjetunion. Er will damit Liberalisierungen nach dem Muster der CSSR unterbinden.

**21. April:**

Mit einem festlichen Ball im Berliner Palais am Funkturm feiert der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband

das 250-Jährige Jubiläum der deutschen Tanzschule. Der gleichzeitig stattfindende Tanzlehrer-Kongress diskutiert die Zeitgemäßheit der herkömmlichen Form der "Tanzstunde".

**25. April:**

16.000 Studierende an den Ingenieurschulen Nordrhein-Westfalens treten in einen unbefristeten Vorlesungsstreik. Sie fordern die Integration ihrer Fachschulen in den Hochschulbereich.

**26. April:**

Die Deutsche Bundesbahn teilt mit, dass die bisher verkehrenden TEE-Züge nach und nach durch sogenannte Intercity-Züge ersetzt werden, die mit Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h die Ballungszentren der Bundesrepublik verbinden sollen.

**29. April:**

Der Vorstand der Industriegewerkschaft Metall erklärt in Frankfurt am Main die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern der Metallindustrie für

**August 1990**

Am Studienstandort Minden wird ein Wohnheim in der Schenkendorfstraße 129 übernommen.



Abb. 40

**1990**

Zum Wintersemester werden wiederum Notunterkünfte in den Gemeinschaftsräumen eingerichtet.

**November 1991/Februar 1992**

Der erste Bauabschnitt des Wohnheims Morgenbreite 17–23 wird bezogen. Der zweite Bauabschnitt folgt. Der Wohnheimbau wurde aus dem städtischen Kontingent für sozialen Wohnungsbau gefördert.

**November 1992**

Die mit Zuschüssen aus Strukturhilfemitteln geförderte Wohnanlage Morgenbreite 15 wird bezogen.

**Mai 1994**

Universitätsstraße 11–17: Der erste Bauabschnitt ist fertiggestellt, der Rest wird zum Wintersemester bezogen. Der Bau wurde aus dem Bund-Länderprogramm gefördert.



Abb. 41

**Mai/November 2001**

Neubezug des Wohnheims Wertherstraße 148 nach umfassender Modernisierung.

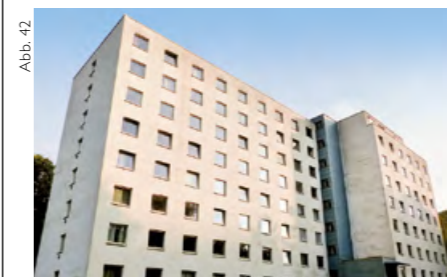


Abb. 42

**2002**

Telekom Designed Network Studentenwerk Bielefeld (TDN): Die Wohnheime in Campusnähe erhalten einen schnellen, glasfasergestützten Zugang zum Rechenzentrum der Universität

und damit zum Internet (Highspeed-Ethernet, IGBit/s). Über das Netz können auch Radio- und Fernsehprogramme empfangen werden.

**2004**

Die schwarze Fassade des Wohnheims Jakob-Kaiser-Straße wird zurückgebaut und renoviert; die Wohnungen erhalten Balkone. Die Fassade ziert nun ein Wandgemälde des „Writer-Teams“: Skyline.



Abb. 43

**2006**

Das Wohnheim der Hochschule für Musik an der Mozartstraße in Detmold wird an das Studentenwerk Bielefeld übertragen.



Abb. 44

1968

Abb. 45



gescheitert. Statt der geforderten 7% hatten die Arbeitgeber zuletzt nur 4% Lohnerhöhung geboten.

Uraufführung des Musicals „Hair“ am Broadway in New York.

3. Mai:  
Nach blutigen Auseinandersetzungen zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei wird die Sorbonne, die älteste Universität von Paris, erstmals in ihrer Geschichte geschlossen.

6. Mai:  
Eine Demonstration gegen die Schließung der Sorbonne und der philosophischen Fakultät in Nanterre endet im Pariser Studentenviertel Quartier Latin mit einer Straßenschlacht.

7. Mai:  
Das Zweite Deutsche Fernsehen strahlt die letzte Folge der erfolgreichen britischen Kriminalserie „Mit Schirm, Charme und Melone“ aus.

Unbekannte plündern in Schleswig-Holstein drei Seeadlerhorste. Von den

letzten sechs in der Bundesrepublik lebenden Seeadlerpaaren, die alle im nördlichsten Bundesland nisten, brütet jetzt lediglich noch ein einziges.

8. Mai:  
Etwa 6.000 Ingenieurstudenten blockieren für Stunden den Innenstadtverkehr von Düsseldorf. Sie fordern eine Reform ihrer Ausbildung und die Umwandlung ihrer Ausbildungsstätten in anerkannte Fachhochschulen.

9. Mai:  
Der Trend zum Markennamen bei Bananen hält an. Ein Verbund von Hamburger Firmen bringt die Marke „Onkel Tuca“ auf den deutschen Markt.

10. Mai:  
Vor dem Hamburger Landgericht unterliegt der Springer-Konzern gegen die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“. Nach Meinung des Gerichts ist die von der „Zeit“ erhobene Behauptung zulässig, dass Springer-Zeitungen die Wahrheit verfälschen.

#### 2006

An der Morgenbreite und an der Reinickendorfer Straße werden Bauprojekte abgeschlossen. Unter dem Stichwort „Campusnahes Wohnen“ entstehen frei finanzierte Wohnungen und in drei der Punkthäuser an der Morgenbreite mit den Hausnummern 6, 10 und 14 Wohnungen für Studierende.

#### 2010/2011

Energetische Komplettsanierung der Wohnanlagen Morgenbreite 29–33 und Minden, Schenkendorfstraße 129 mit Zuschüssen aus dem Konjunkturpaket II.



Abb. 46

#### März 2014

Fertigstellung einer neuen Wohnanlage in Detmold, Gutenbergstraße 1–5.



Abb. 47

#### 2015/2016

Umfassende Sanierung der Wohnungen in der Anlage Jakob-Kaiser-Str. 14–14b von 1974, veränderte Grundrissgestaltung; Förderung nach den SWB.

#### Winter 2017/2018

Das Wohnheim Stennerstraße 21–23 ist unter betriebswirtschaftlichen und städtebaulichen Gesichtspunkten nicht sinnvoll zu sanieren. Das siebengeschossige Gebäude wird abgerissen und ein Neubau aus fünf viergeschossigen Baukörpern hat begonnen. November 2018: Richtfest für den ersten Baukörper an der Stennerstraße



Abb. 48

#### Perspektiven

Seit längerer Zeit laufen Planungen für den Bau einer kleinen Wohnanlage an der Wertherstraße 150. Voraussichtlich 2019 ist mit dem Baubeginn von 62 weiteren Plätzen zu rechnen.

#### Langfristige Anmietung von Wohnraum, der von privaten Bauherren oder sonstigen Investoren errichtet wurde:

#### 2004

Übernahme des von der BGW neu errichteten Wohnheims Arndstraße 12-18/Große Kurfürstenstraße 66-78 in Bielefeld.

#### 2010

Übernahme von Wohnungen Am Hallenbad 3-9 und an der Voltmannstraße 205.

#### 2011

Übernahme von Wohnungen an der Walther-Rathenau-Straße 56-58.

#### 2013

Übernahme von Wohnungen an der Walther-Rathenau-Straße 48 und am Weißenseeweg 2.

#### 2014

Übernahme von Wohnungen an der Altenbreite 1–7 und in Detmold, Gutenbergstraße 7–13.

#### 2017

Übernahme von Apartments in Minden, Tonhallenstraße 2.



Campus Emille: Café 45 im  
ehemaligen Casinogebäude

11. Mai:

Mit einem friedlichen Sternmarsch nach Bonn und einer Kundgebung in Dortmund protestieren zwischen 30.000 und 80.000 Demonstranten gegen die geplante Verabschiedung einer bundesdeutschen Notstandsverfassung.

12. Mai:

Im Londoner "Empire Pool"-Club betreten die "Rolling Stones" unangekündigt die Bühne und spielen zum ersten Mal öffentlich ihren späteren Hit "Jumpin' Jack Flash". Die Single kommt am 24. Mai auf den Markt.

13. Mai:

Mit einem Generalstreik protestieren in Frankreich Arbeitnehmer gegen das brutale Vorgehen der Polizei gegen demonstrierende Studenten.

Am selben Tage beginnen in Paris erstmals offizielle Gespräche zur Beendigung des Vietnamkriegs zwischen den USA und Nordvietnam.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Chronik 1968 bis 2018

## Gastronomie – Entwicklung der Einrichtungen

**4. Mai 1970**

Die erste Bielefelder Uni-Mensa im Aufbau- und Verfügungszentrum (AVZ) an der Kurt-Schumacher-Straße geht mit Bratwurst, Ananaskraut, selbstgemachtem Kartoffelpüree und Vanillespeise an den Start.

**Oktober 1971**

Übernahme der Mensa an der Pädagogischen Hochschule und Belieferung der Fachbereiche Maschinenbau/Elektrotechnik der FH Bielefeld (die Fachhochschulen in NRW waren zum 1. August 1971 gegründet worden).

**1973 – 1975**

Betrieb der Mensa am FH-Standort Paderborn-Meschede. Der Standort Meschede war Teil der 1972 gegründeten Gesamthochschule Paderborn; das Studentenwerk Paderborn entstand erst 1974.

**Wintersemester 1973/74**

Einrichtung einer Ausgabemensa in der Lerchenstraße für den Fachbereich Wirtschaft der FH.

**1974**

Übernahme der Mensen des Westfalenkollegs und der Laborschule; im selben Jahr wird am 25. September die Mensa am FH-Standort Wilhelm-Bertelsmann-Straße eingeweiht. In der Paulusstraße geht eine kleine Cafeteria im FH-Fachbereich Sozialwesen in Betrieb.

**1975**

Übernahme der Cafeterien an den FH-Standorten Lemgo und Minden; im selben Jahr zieht die Uni-Mensa vom AVZ ins neue Uni-Hauptgebäude um. Es werden zwei Stammessen (Tagesmenüs) und ein Eintopfgericht angeboten. Im ersten Jahr werden bei ca. 4.500 eingeschriebenen Studierenden der Uni 400.000 Essen produziert und ausgegeben.

**1977**

Eine kleine Ausgabemensa am FH-Standort Detmold wird eröffnet. Im selben Jahr wird die Essensausgabe am FH-Standort Bielefeld-Lampingstraße eingestellt, weil große Teile der Pädagogischen Hochschule ins Uni-Hauptgebäude umgezogen waren. Auch

die Cafeteria in der Paulusstraße und die Ausgabemensa in der Lerchenstraße (1976) wurden geschlossen.

Gleichzeitig wurde die alte AVZ-Mensa in der Kurt-Schumacher-Straße als Ausgabemensa wieder eröffnet, nachdem der Fachbereich Sozialwesen der FH dorthin gezogen war.

**1978**

Das Café Westend in der Uni wird eingerichtet.

Das Westend ist zunächst als Personalkantine der Universität gedacht. Es findet aber – besonders angesichts der zu engen Uni-Cafeteria – auch bei Studierenden viel Anklang. In den ersten fünf Betriebsjahren steigt der Umsatz um 50 %. Die Küche und der Ausgabebereich müssen vergrößert werden.

Das Westend bietet Speisen, Snacks und Getränke vom Frühstück bis zum Feierabend. Lange Warteschlangen um die Mittagszeit zeigen, dass eine Vergrößerung notwendig ist.

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

**1982**

Die Mensa in Detmold wird nach Umbau als Mensa mit eigener Küche weitergeführt

**Anfang der 80er Jahre**

Erste Versuche mit fleischlosen Mittagsangeboten in der Uni-Mensa; 1985 gibt es eine erste „Vollkorn-Aktionswoche“.

**April 1983**

Das Studentenwerk übernimmt die Mensa/Cafeteria an der Hochschule für Musik Detmold.

**August 1984**

Die Mensa AVZ nimmt nach einigen Umbauten den Kochbetrieb für den inzwischen dort etablierten FH-Fachbereich Sozialwesen wieder auf und bildet seitdem Köche und Köchinnen aus. Mehrmals wöchentlich wird ein vegetarisches Gericht angeboten.

**Januar 1989**

Das Studentenwerk betreibt das Uni-Restaurant im Voltmannshof. Es handelt sich um eine Tagesgaststätte mit à-la-Carte-Angeboten, Preise zwischen 10,00 und 20,00 D-Mark.

**1989**

In der Uni-Mensa wird die Akzeptanz eines teureren Bio-Essens getestet.

**1990**

Der Versuch, ein Bio-Essen anzubieten, ist gescheitert. Wegen der höheren Preise war die Akzeptanz zu gering. In der Cafeteria wird Kaffee parallel zu Einwegbechern auch in Hartglasbechern angeboten. Es ist auch möglich, Heißgetränke in eigener Tasse mit 0,20 D-Mark Preisnachlass zu kaufen.

**1991**

Der Kaffeepott als Alternative zum Einwegbecher wird in allen Einrichtungen eingeführt, ebenso das Mehrwegsystem für Kaltgetränkeflaschen.

**Frühjahr 1992**

Zum ersten und bislang einzigen Mal müssen die Uni-Mensa, die Uni-Cafeteria und das Westend wegen eines Streiks im Zusammenhang mit Arbeitskampfmaßnahmen im öffentlichen Dienst für sechs Tage geschlossen werden.

**1993**

Die Mensa in Minden erhält eine neue Küchenausstattung.

**Oktober 1994**

Das Bistro „Uni-Max“ im Gebäude des Wohnheims Universitätsstraße 11-17 wird eröffnet.

**1995**

Die Uni-Cafeteria wird in Eigenregie und mit beträchtlichen Eigenmitteln umgebaut und modernisiert. Gasträum und Ausgabebereich werden großzügiger und heller gestaltet. Ein Free-Flow-Bereich entsteht. Die Raucherecke wird abgeschafft.

Im selben Jahr wird in der Mensa in Minden der Ausgabebereich umgebaut und erweitert. Möglich werden diese Investitionen erst durch die Reform der Studentenwerksfinanzierung im Land NRW aus dem Jahr 1994, die die wirtschaftliche Verantwortung komplett in die Hände des Studentenwerks legt.

**Oktober 1996**

Am Bielefelder FH-Standort „Am Stadtholz“ wird in zwei provisorisch eingerichteten Räumen eine kleine Cafeteria betrieben.

Zu Beginn des Wintersemesters wird ein Pfandsystem für Heißgetränkebecher und Getränkeflaschen eingeführt. In der Unihalle werden zwei Rücknahmeautomaten platziert, die Tassen und Flaschen zurücknehmen und Pfandbons ausdrucken.

**14. Mai:**

Auf dem deutschen Markt werden erstmals Scheibenwischer mit Intervall-Schaltern angeboten, die das Ein- und Ausschalten der Scheibenwischer automatisch regulieren.

**16. Mai:**

„Hausfrau“ ist dann eine Berufsbezeichnung, wenn eine Ehefrau ihre Arbeitszeit zum überwiegenden Teil der Versorgung von Ehemann und Kindern widmet. Dies stellt das Amtsgericht Augsburg in einem Urteil fest.

**18. Mai:**

Die Filmfestspiele von Cannes werden vorzeitig abgebrochen, weil französische Filmregisseure, Produzenten und Kritiker aus Solidarität mit den protestierenden Arbeitern und Studenten die Vorführhalle des Festivals besetzen.

**20. Mai:**

Die Tarifpartner der Metallindustrie stimmen in Bad Nauheim einem Einigungsvorschlag der Schlichtungskommission zu, der eine gestaffelte Lohn-

erhöhung um 7 % vorsieht. Außerdem enthält der neue Tarifvertrag erstmals eine Schutzklausel gegen Rationalisierungsmaßnahmen der Arbeitgeber.

**22. Mai:**

Nach Angaben des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums sind in den letzten zwei Jahren 282 US-Soldaten aus politischen Gründen ins Ausland desertiert. Insgesamt sind etwa 500 GI's fahnenflüchtig.

Die Pressekommission der Bundesregierung stellt in einem Gutachten fest, dass der Springer-Konzern die Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik gefährdet.

**24. Mai:**

Nach einer Umfrage des Allensbacher Institutes für Demoskopie glauben 17 % der Frauen in der Bundesrepublik, eine Frau könne ohne Mann abends nicht ausgehen.

**27. Mai:**

In Alsdorf beginnt vor dem Aachener Landgericht der Contergan-Prozess um das gleichnamige Arzneimittel der Firma Chemie Grünenthal.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)**1997**

Die Mensa am FH-Standort Detmold, Bielefelder Straße, wird modernisiert und in eine free-flow-Einrichtung umgewandelt. Etwa gleichzeitig wird in der Uni-Mensa eine Salatbar eingerichtet und eine Stehcafeteria in der zentralen Halle gegenüber der Uni-Cafeteria platziert.

**Dezember 1997**

Das Bistro „Uni-Max“ wird geschlossen und ab März 1998 an einen externen Betreiber verpachtet.

**1997/98**

In der ehemaligen Emilienkaserne am FH Standort in Detmold wird eine kleine provisorische Cafeteria eingerichtet.

**1998**

Das Westend wird ein weiteres Mal renoviert und erweitert; es bietet jetzt ein vielfältiges Mittagsangebot.

**Wintersemester 2000/2001**

Das Restaurant Voltmannshof wird als Tagesrestaurant geschlossen. Für Gruppen ab 15 Personen ist weiterhin ein Mittagessen auf Anmeldung und bei vorheriger Menüauswahl möglich.

**2000**

Aufgrund der BSE-Krise nimmt das Studentenwerk innerhalb weniger Tage sämtliche Rinderprodukte aus dem Programm. Die Salatbar in der Uni-Mensa wird durch eine moderne Buffetanlage ersetzt. Die Servicecard als bargeldloses Zahlungsmittel wird eingeführt.

**Januar 2002**

Die Mensa Höxter kommt qua Landesgesetz wegen Neuzuschnitts der Hochschulen und der Studentenwerkszuständigkeiten vom Studentenwerk Paderborn zum Studentenwerk Bielefeld.

**Januar 2002**

Der Euro wird als Bargeld eingeführt. Die Einführung in Mensen und Cafeterien wird vorbereitet, indem in den Gastronomiebetrieben ab Herbst 2001 mit doppelter Preisauszeichnung gearbeitet wird.

**2003**

Das Nichtraucherkonzept der Uni sieht eine rauchfreie Unihalle auf der Ebene 0 vor. Ein privater Gastronom kündigt daraufhin eine Rauchercafeteria auf der Brückenebene an; das Studentenwerk folgt mit der Planung einer

eigenen Kaffeebar auf der L-Brücke oberhalb der Stehcafeteria.

**Februar 2004**

Das Studentenwerk nimmt erstmals an einem Wissenschaftsfestival in der Innenstadt teil: Campus City. Später erhält das Veranstaltungsformat den Namen „Geniale“ und findet alle drei Jahre statt. Mit Ausnahme des Jahres 2014 ist das Studentenwerk jedes Mal mit einem gastronomischen Angebot im „Mensazelt“ auf dem Jahnplatz vertreten.

**2004**

Die Kaffeebar mit Kaffeespezialitäten auf der L-Brücke geht in Betrieb; Nach Modernisierung wird die Cafeteria Lampingstraße wieder eröffnet.

**2006**

Die Mensa der Hochschule für Musik im Palais-Gebäude Detmold wird nach abgeschlossener Renovierung wieder eröffnet. Die Installation zeitgemäßer Küchentechnik in dem denkmalgeschützten Gebäude hatte erhebliche Kraftanstrengungen im Verlauf der Planung gefordert.

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

dem Parkplatz enthalten ist. Mit einem Baubeginn wird nicht vor 2009 gerechnet und die Uni-Mensa ist und bleibt die älteste noch nicht sanierte Großmensa in NRW.

#### Januar 2011

Die Bauarbeiten für das Gebäude X mit neuer Zentralmensa beginnen.

#### 2011

Nach einer Neukonzipierung der Schulpflege für die Laborschule wünschen auch andere Schulen bzw. deren Elternvertreter eine Belieferung durch das Studentenwerk. Innerhalb der Mensa entsteht ein Arbeitsbereich Schulcatering, der nun die Laborschule, die drei eigenen Kindertagesstätten sowie vier weitere Schulen beliefert.

Auf dem Campus Emilie ist in den Räumen der ehemaligen Übergangscafeteria das Bistro „Siedepunkt“ eröffnet worden, das die OWL-Hochschulservice GmbH an einen privaten Pächter übergeben hat.

Die Ausgabebereiche der Mensen in Minden und in Lemgo werden erweitert.

#### 2012

Das Bistro-Konzept des Pächters auf dem Campus Emilie ist gescheitert; das Studenten-

#### 28. Mai:

Die Arbeitsgemeinschaft der Bundesländer zur Reinhaltung des Rheins weist in einer in Bonn vorgelegten Denkschrift darauf hin, dass sich die Wasserqualität des Rheins seit 1949 ständig verschlechtert hat.

#### 31. Mai:

Sowjetische Truppen rücken zu „Stabsmanövern“ in die CSSR ein. Nach den ständigen Beratungen der Sowjetunion mit den Staats- und Parteiführungen der Warschauer-Pakt-Staaten seit dem 8. Mai zeichnet sich damit die Möglichkeit einer militärischen Intervention der UdSSR in der CSSR ab.

#### 1. Juni:

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Hans Jürgen Wischnewski, übernimmt den neugeschaffenen Posten eines Bundesgeschäftsführers der SPD. Er soll die Parteiarbeit straffen und außerdem die Wahlkampf-führung der SPD verbessern.

Vor 80 000 Zuschauern gewinnt in Hannover die bundesdeutsche Fußballnationalmannschaft ein Länderspiel gegen Weltmeister England 1:0.

Dr. Eberhard Firnhaber wird zum Kanzler der (noch zu gründenden) Universität Bielefeld ernannt.

#### 2. Juni:

Demonstranten erinnern in Berlin (West), Frankfurt am Main und München an den Studenten Benno Ohnesorg, der vor genau einem Jahr bei einer Demonstration gegen den Schah von Persien, Mohammed Resa Pahlawi, von einem Polizisten erschossen wurde.

#### 3. Juni:

Die griechische Regierung in Athen verbietet Miniröcke und Beatles-Frisuren an den Schulen, weil sie unanständig seien. Langmähigen Schülern soll zur Strafe der Kopf kahlgeschoren werden.

werk eröffnet dort eine zusätzliche Cafeteria zur Ergänzung des Angebots auf dem Campus: das Café 45 .

#### Juni 2013

Mit Bezug des eigenen Verwaltungsgebäudes an der Morgenbreite wird hier ein neues Bistro eröffnet.

#### Juli 2014

Das Gebäude X der Universität und damit die neue Mensa gehen in Betrieb. Eine neue Epoche der Bielefelder Hochschulgastronomie beginnt.

#### September 2015

Die Cafeteria im neuen Bielefelder FH-Gebäude auf dem Campus Nord wird eröffnet. Die Einrichtungen an den bisherigen FH- Standorten Bertelsmannstraße, Kurt-Schumacher-Str. und Stadtholz werden zum Ende des Sommersemesters geschlossen.

#### Januar 2016

Ein Gratis-Kinderteller für Studierendenkinder bis 10 Jahren wird eingeführt. Bis Ende 2018 sind über 200 Berechtigungsausweise vergeben worden.



#### März 2016

Die neue Mensa/Cafeteria im neuen Fakultätsgebäude am FH-Standort Minden nimmt ihren Betrieb auf; der Auszug aus dem baulich nicht mehr ausreichenden alten Gebäude war überfällig.

#### Ab Februar 2018

Nach jahrelangem Diskussionsprozess wird die Mensa am Standort Höxter vom BLB saniert und modernisiert - eine dringend erforderliche Maßnahme und unabdingbar für einen dauerhaften Weiterbetrieb der Einrichtung. Die Fertigstellung wird im Wintersemester 2018/2019 erwartet.

#### Perspektiven

Erste Gespräche über die neu einzurichtende Cafeteria im Zuge der grundlegenden Sanierung und Modernisierung des Uni-Gebäudes durch den BLB haben stattgefunden, Planungen sind auf den Weg gebracht. Wie sich technische und finanzielle Unwägbarkeiten, die die Baumaßnahme bereits jetzt in Verzug gebracht haben, letztlich auf den Baufortschritt im Einzelnen auswirken werden, bleibt abzuwarten.



Abb. 50  
An 18 Einzeltheken und der zentralen Aktionstheke kann eine fast unüberschaubare Vielfalt an Speisen präsentiert werden.

#### September 2007

Die Mensa/Cafeteria auf dem FH-Campus Emilie in Detmold geht in Betrieb, damit ist die Cafeteria im Casinogebäude nicht mehr notwendig.

#### 2007

Die bisherigen Planungen für eine grundlegende Sanierung und Modernisierung der Uni-Mensa werden aufgegeben zugunsten eines Konzeptes Campus Bielefeld, in dem eine „Microerweiterung“ des UHG mit einem Extra-Mensabau auf



Alt und neu und sehr verschieden:  
**Die Gastronomie-  
Standorte**



Campus Emilie: Café 45 im ehemaligen Casino-gebäude



Hochschule OWL, Standort Lemgo, Mensa: Lichtlösungen für einen Raum mit besonderer Deckenkonstruktion.



Auf dem Campus Emilie in Detmold befindet sich die Mensa im Erdgeschoss des Institutsgebäudes.



Das frühere Mensa-Gebäude in Minden sah beschaulich aus, war aber letztlich ungeeignet für eine moderne Mensa.



2016 zog die Mensa ins Erdgeschoss des neuen Campusgebäudes um.



Der Speisesaal ist der Mehrzwecksaal der Fachhochschule.

**1968**

WAS SONST NOCH GESCHAH

4. Juni:  
Nach Angaben des Oberkommandos der US-Streitkräfte in Vietnam sind von Februar bis April 1968 im Monat durchschnittlich 9.000 südvietnamesische Soldaten zu den Vietcong übergelaufen.

5. Juni:  
In Los Angeles wird US-Senator und Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur Robert F. Kennedy durch Revolverschüsse schwer verletzt. Er stirbt am 6. Juni.

9. Juni:  
In einer Rundfunk- und Fernsehansprache verspricht der jugoslawische Staatspräsident Marschall Josip Broz Tito den Studenten, die seit dem 3. Juni die Universität Belgrad besetzt halten, die Erfüllung ihrer Forderungen.

12. Juni:  
Mehr als 60.000 Studenten der 132 staatlichen und privaten Ingenieurschulen in der Bundesrepublik treten in einen unbefristeten Vorlesungsstreik zur

Durchsetzung von verbesserten Studien- und Prüfungsbedingungen.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen stimmt mit 95 gegen vier Stimmen für eine Resolution, die allen Staaten den Beitritt zum Kernwaffen-sperrvertrag empfiehlt.

17. Juni:  
Die ARD sendet den DEFA-Film "Irrlicht und Feuer" nach dem gleichnamigen Roman von Max von der Grün. Auch die ARD gibt damit, wie bereits das ZDF, den Boykott von DDR-Produktionen auf.

18. Juni:  
Etwa 1.500 Hochschullehrer haben das sogenannte Marburger Manifest unterzeichnet, das sich gegen eine Mitbestimmung von Studenten in Hochschulgremien wendet.



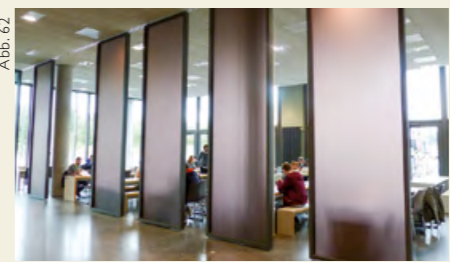
Klein und beschaulich – die Cafeteria Lampingstraße.



Der Mensa-Speiseraum an der Hochschule für Musik hat durch die niedrige Gewölbendecke seinen eigenen Reiz.



Die Uni-Cafeteria wurde 2015 geschlossen



Dezent verdeckt: der moderne Speiseraum der Cafeteria im neuen FH-Gebäude auf dem Campus Nord.



Durch die großen Fenster bietet der Speisesaal in Höxter einen Blick ins Wesertal



In der Westend-Cafeteria sind das frühere Westend-Restaurant und die alte Uni-Cafeteria zusammengeführt worden, nachdem die Uni-Cafeteria wegen der beginnenden Modernisierung des Uni-Hauptgebäudes geschlossen werden musste.

## KAPITEL 3

Verein – Anstalt – Unternehmen:

### Das Studentenwerk wird erwachsen

Die Universität wuchs in ihren ersten fünf Jahren auf acht Fakultäten und 3.500 Studierende. Mit den 1971 gegründeten Fachhochschulen, der Hochschule für Musik und der Pädagogischen Hochschule hatte die Zuständigkeit des Studentenwerks auch darüber hinaus beachtlich an Umfang gewonnen. Laut Geschäftsbericht von 1973 hatte sich der Verein auf 110 Mitarbeiter und einen Jahreshaushalt von fast 1.800 000 D-Mark vergrößert, fast 80.000 Essen waren verkauft worden. Dazu kam die qualitative Veränderung der staatlichen Studienfinanzierung, mit der durch das BAföG 1971 ein Rechtsanspruch auf individuelle Förderung begründet wurde.



Abb. 65

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

Das alles führte mit einiger Logik zu einer Umwandlung der Organisationsform. Der eingetragene Verein wurde zu einer Anstalt des öffentlichen Rechts – was im Studentenwerk selbst durchaus nicht von allen positiv bewertet wurde. Im Übergang zu einer Anstalt öffentlichen Rechts und der damit verbundenen „Staatsaufsicht“ musste man natürlich einen Schwund an eigener Entscheidungsfreiheit sehen, die der eingetragene Verein ja nun einmal bot. Andererseits konnte man aber wohl eine größere Sicherheit in der Finanzierung der wachsenden Aufgaben erwarten. In jedem Fall trat das „Gesetz über die Studentenwerke im Land Nordrhein-Westfalen“ am 27. Februar 1974 in Kraft. Im Unterschied zu klassischen Behörden galt für die Studentenwerke: „Die Wirtschaftsführung und das Rechnungswesen der Studentenwerke bestimmen sich nach kaufmännischen Grundsätzen“. Es sollte sich zeigen, dass dieser Grundsatz in der Realität schwer mit den Anforderungen des Landeshaushaltsrechts, unter dem die Studentenwerke dennoch standen, zu vereinbaren war.

Der Statusänderung folgten die Anpassungen der Satzungen; an Stelle der Mitgliederversammlung trat der Verwaltungsrat als Selbstverwaltungsorgan. Während die Vereinsmitgliedschaft aus einer größeren Zahl von Hochschulangehörigen und politischen Repräsentanten bestand, wurde die Zusammensetzung des Verwaltungsrats gesetzlich festgelegt: ihm hatten vier Studierende, vier andere Hochschulangehörige, vier Bedienstete des Studentenwerks, zwei andere Personen und ein Kanzler „einer Einrichtung des Gesamthochschulbereichs“ anzugehören. Der Verwaltungsrat hat eine zweijährige Amtszeit; er war und ist zuständig für die grundlegenden, die Arbeit der Geschäftsführung bestimmenden Entscheidungen.

Aus dem Verwaltungsrat bildete sich bis zu einer späteren Reform im Jahr 2004 ein Verwaltungsausschuss, der die Geschäftsführung im konkreten Sinne „überwachte“. Seit 2004 ist der Verwaltungsrat das einzige Selbstverwaltungsgremium; ihm gehören seitdem vier Studierende, ein Mitglied des Rektorats oder des Präsidiums einer Hochschule, ein anderes Mitglied einer Hochschule, zwei Bedienstete des Studierendenwerks und eine Person mit einschlägigen Fachkenntnissen oder Berufserfahrung auf wirtschaftlichem, rechtlichem oder sozialem Gebiet an. Von Beginn an und bis heute wählt der Verwaltungsrat des Studentenwerks Bielefeld ein studentisches Mitglied zu seinem/seiner Vorsitzenden.

19. Juni:  
In Hamburg beginnen die Bauarbeiten für den zweiten Elbtunnel. Der geplante Tunnel soll mit 3,2 km die längste Unterwasserstraße Europas werden.

20. Juni:  
Stabsmanöver von vier dem Warschauer Pakt angehörenden Staaten beginnen in der Slowakei im Beisein des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Ludvík Svoboda. Das Oberkommando hat der sowjetische Marschall Iwan Jakubowski. Rund um die Tschechoslowakei stehen Berichten zufolge weitere Truppen in Bereitschaft.

21. Juni:  
Das neue Stadion für die Olympischen Spiele von 1972 in München erhält ein punktgestütztes Zeltdach. Für diese architektonisch neuartige Lösung entscheidet sich in München der Aufsichtsrat der Olympia-Baugesellschaft.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Heinz Kühn (SPD) legt den Grundstein für die Universität (Aufbau- und Verfügungszentrum an der

Kurt-Schumacher-Straße/ später FH) in Bielefeld, die als Reformhochschule konzipiert ist.

26. Juni:  
Papst Paul VI. teilt in Rom mit, dass die Knochenreste, die im Petrusgrab unter dem Petersdom gefunden wurden, als Überreste des heiligen Petrus identifiziert worden seien.

28. Juni:  
Die Deutsche Bundespost muss jährlich etwa zwei Millionen D-Mark für Reparaturen an mutwillig zerstörten Telefonzellen ausgeben. Bundespostminister Werner Dollinger (CSU) teilt in Bonn außerdem mit, dass derzeit immer noch etwa eine viertelmillion Kunden auf einen Fernsprechanschluss warten müssten.

30. Juni:  
Seit 1961 hat die Bundeswehr 84 „Starfighter“ verloren. Dabei kamen 43 Piloten ums Leben. Der Schaden beläuft sich nach Angaben des Verteidigungsministeriums auf 504 Millionen D-Mark.

Schon wenige Jahre nach der Institutionalisierung als Anstalt des öffentlichen Rechts zeigte sich, dass die sperrigen und langatmigen Prozeduren zur Bewilligung von Finanzmitteln in der täglichen Arbeit ausgesprochen hinderlich waren. Seit Mitte der 80er Jahre wiederholt sich in den jährlichen Lageberichten die Kritik über mangelnde Flexibilität bei der Finanzierung von Personal und Inventar, die jeweils nur nach rechtzeitiger Einstellung in den Landeshaushalt und damit mit einem Vorlauf von bis zu zwei Jahren erfolgte, bzw. als Fehlbedarfsfinanzierung nachträglich Lücken schloss. Eine vorausschauende unternehmerische Planung ließ dieses Modell nicht zu.

Geschäftsführer Günther Rimmel, der 1983 die Nachfolge von Dietmar Lippmann angetreten hatte, setzte sich, auch im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Studentenwerke NRW, mit zunehmender Leidenschaft für eine Gesetzesnovellierung ein.

*Günther Rimmel:*

### **Die Reform des Studentenwerksgesetzes (StWG) zum 01.01.1994**

Die große Reform des StWG zum 01.01.1994 veränderte die Arbeit der Studentenwerke in NRW sehr weitgehend und nachhaltig. Ihr kommt diesbezüglich eine ähnliche Bedeutung zu, wie die Umwandlung von eingetragenen Vereinen zu Anstalten des öffentlichen Rechts 1973.

Diese Reform konnte nur gelingen, weil einige, sehr wichtige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen erfüllt bzw. gegeben waren. Zunächst ist hier die aufkommende Finanzkrise des Staates zu nennen. Das Land NRW konnte aufgrund knapper Haushaltsmittel das alte System nicht mehr ausreichend finanzieren. Es reagierte zunehmend mit den überkommenen Mitteln der Haushaltssteuerung. Zu nennen sind u. a.: Kür-

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

zung der Ansätze in einzelnen Bereichen, Haushaltssperren, Wiederbesetzungssperren von Stellen, pauschale Kürzungen, drastische Kürzungen der Zuschüsse für Investitionen, stärkere Beteiligung der Nutzer (v. a. Studierende) an den Herstellungskosten der Mensaessen, sukzessive Erhöhung der Sozialbeiträge, konsequente Anwendung der haushaltsrechtlichen Auflagen usw.

Die Arbeit drohte zunehmend in erhebliche Krisen abzugleiten. Wir haben seinerzeit formuliert: „Das Land droht uns kaputt zu sparen und das bei relativ vollen (Studentenwerks-) Kassen.“

Ganz entscheidend in der Reformdebatte war allerdings auch die relativ große Einigkeit der Vertreter der Studentenwerke. Sie sahen die einzige Möglichkeit zur Überwindung der Krise, in einer Veränderung der Rahmenbedingungen, damit der vorhandene gesetzliche Auftrag zu einer Wirtschaftsführung nach kaufmännischen Grundsätzen auch umsetzbar werden könnte. Hierzu zählte zwangsläufig auch eine größere Autonomie der Studentenwerke, eine Erweiterung der Handlungsspielräume sowie eine starke Verlagerung der Verantwortlichkeiten von der Ministerialbürokratie zu den Organen der Studentenwerke.

Eine sehr wichtige Veränderung zeichnete sich in der Politik ab. Es gab eine bedeutende Strömung, die es sich zum Ziel gemacht hatte, staatliches Handeln effizienter zu gestalten, die staatliche Verwaltung kostengünstiger sowie leistungsfähiger zu machen. Man wollte den Beweis antreten, dass staatliche Einrichtungen genau so effizient arbeiteten, wie

Privatunternehmen. Das hierfür ausschlaggebende Instrumentarium bildete ein kaufmännisches Rechnungswesen sowie kaufmännisch ausgebildete und denkende Mitarbeiter vor allem in den Leitungsfunktionen. Anhänger dieser neuen Politik fanden sich auch unter den leitenden Ministerialbeamten. So wäre z. B. die Reform ohne das erfolgreiche Wirken des damaligen Abteilungsleiters im Wissenschaftsministerium, Dr. Arno Kaiser, nicht umsetzbar gewesen, zumindest nicht in dieser weitgehenden Form.

Die wichtigsten Änderungen des Gesetzes betrafen vor allem die Finanzierung. Der Zuschuss an die Studentenwerke wurde umgewandelt von einer sog. Fehlbedarfs- in eine Festbetragsfinanzierung. Die Verwendung der Zuschussmittel wurde nicht mehr einzelnen Bereichen zugeordnet, sondern ist für alle satzungsgemäßen Aufgaben bestimmt bzw. einsetzbar.

Haushaltsrechtliche Auflagen wurden abgeschafft, die Bindung an die Landeshaushaltsordnung (LHO) wurde ausgeschlossen. Im Studentenwerksgesetz von 1994 findet sich keine Rechtsgrundlage mehr, dass die Ministerialbürokratie die Zuschussbewilligung mit Auflagen versehen darf. Der vom Verwaltungsrat beschlossene Wirtschaftsplan bedarf nicht mehr der Genehmigung durch das Ministerium, es besteht lediglich noch eine Anzeigepflicht.

Als logische Folge wurden auch die Grundlagen für die Erlössteuerung verändert. Über die Festlegung der Höhe der Sozialbeiträge entscheidet allein der Verwaltungsrat über die Beitragsordnung. Die Festlegung

1. Juli:

Über 100 Staaten unterzeichnen in Washington, Moskau und London den Atomwaffensperrvertrag, ein Abkommen über die Nichtverbreitung von Kernwaffen.

Die Europäische Gemeinschaft verwirklicht die Zollunion. Die Zölle für gewerbliche Erzeugnisse und einen Teil der Agrarprodukte innerhalb der EG entfallen. Zugleich wird ein gemeinsamer Außenzoll eingeführt.

Zur Eröffnung der 18. Internationalen Tagung der Nobelpreisträger in Lindau am Bodensee kündigt Kardinal Franz König an, dass die katholische Kirche den italienischen Physiker Galileo Galilei rehabilitieren will.

4. Juli:

Der Stadtrat von Passau lockert die Badeordnung von 1952 und gestattet offiziell das Tragen von Bikinis in den öffentlichen Badeanstalten der Bischofsstadt.

5. Juli:

Die Ministerpräsidenten der Bundesländer beschließen in Bonn, dass die Ingenieurschulen und andere gleichrangige Bildungseinrichtungen künftig als sogenannte Fachhochschulen in den Hochschulbereich integriert werden. Der Beschluss trägt den monatelangen öffentlichen Protesten der Ingenieurstudenten Rechnung.

9. Juli:

Auf einer Tagung des Ministerrats der Westeuropäischen Union (WEU) in Bonn lehnt Frankreich einen Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Gemeinschaft erneut ab.

14. Juli:

Der am 13. Juli begonnene Abzug sowjetischer Manövertruppen aus der CSSR wird ohne Angabe von Gründen eingestellt. Die sowjetische Regierung hatte am 11. Juli den Abzug innerhalb von drei Tagen zugesichert.

der Leistungsentgelte (Preise für Mieten, Verkaufspreise in Mensen und Cafeterien, Preise im Hochschulcatering, etc.) entscheiden Organe des Studentenwerkes autonom.

Die nachträglichen Kontrollmöglichkeiten der Ministerialbürokratie wurden deutlich eingeschränkt. Die sog. Verwendungsnachweisprüfung gilt mit der Vorlage des Jahresschlusses und dem Bericht einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft als erfüllt.

Die Entscheidungen über die Verteilung der Zuschussmittel (gem. Haushaltsplan) auf die einzelnen Studentenwerke wurde aus der Steuerung der Ministerialbürokratie herausgenommen. Die Verteilung erfolgt ausschließlich parametergesteuert. Nach einem langen und intensiven Diskussionsprozess wurden seitens des Ministeriums die einzelnen Parameter festgelegt. Dieses Verfahren ist offensichtlich so gut gelungen, dass die Parameter von damals immer noch Gültigkeit haben. Eine der wichtigsten Absichten des damaligen Abteilungsleiters im Ministerium war, dass wirtschaftliches Verhalten der Studentenwerke nicht mehr über die Zuschusshöhe „bestraft“ sondern vielmehr „belohnt“ werden sollte (Anreizbildung).

Die Reform des Studentenwerksgesetzes zum 01.01.1994 stärkte eindeutig die Autonomie der Studentenwerke, Handlungsspielräume und Entscheidungskompetenzen vor Ort wurden deutlich ausgeweitet, aber auch Verantwortlichkeiten in die Organe der Studentenwerke verlagert.

Diese Reform war insgesamt ein großer Erfolg, der die Arbeit der Studentenwerke perspektivisch abgesichert hat. Die Studentenwerke profitierten in den Folgejahren ganz erheblich von Rationalisierungserträgen, gesteigerter Effizienz und motivierteren Mitarbeitern. Vor diesem Hintergrund waren sie auch in der Lage, ihre Einrichtungen deutlich zu modernisieren.

Allerdings lassen sich diese „Effizienzgewinne“ nicht wiederholen, jedenfalls nicht unter den heutigen Rahmenbedingungen. Längerfristig betrachtet, zeichnet sich durchaus eine erneute Finanzierungskrise für die Studentenwerke ab, damit ist ein neuer Reformbedarf gegeben. Die deutlich gestiegenen Zahlen der Studierenden und die damit verbundenen höheren Einnahmen, haben die hierfür notwendigen Entscheidungsprozesse lediglich nach hinten verschoben.

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

Der Reform von 1994 folgte 2004 noch eine weitere kleinere Gesetzesnovelle, in der unter anderem die Möglichkeit eröffnet wurde, Tochterunternehmen zu gründen.

Damit waren weitere Voraussetzungen für eine wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung gegeben – unter der Voraussetzung eines ausreichenden fortlaufenden finanziellen Engagements des Landes NRW. Der Landeszuschuss zur Finanzierung der allgemeinen gesetzlichen Aufgaben des Studierendenwerks ist allerdings seit 2004 zurückgegangen von ca. 18% auf 11% der betrieblichen Erträge im Jubiläumsjahr 2018. Einen besonders schmerzhaften Einschnitt stellte das Jahr 2006 mit einer rund 20 %igen Kürzung des Zuschusses dar. Die Studierenden leisten mit ihren Sozialbeiträgen längst einen höheren Finanzierungsbeitrag als das Land!

Zugleich blieben seit den 80er Jahren Neuaufgaben der Förderprogramme des Bundes und der Länder für den Wohnheimbau aus und so schränkten sich damit politisch gegebene Entwicklungsmöglichkeiten über den finanziellen Weg wieder ein. Auch der Aufwendersersatz für die Arbeit der Ämter für Ausbildungsförderung blieb in Höhe und Anpassungsdynamik hinter dem Bedarf zurück. Die jüngste Gesetzesänderung erfolgte 2014 und bescherte den Studentenwerken unter anderem die umstrittene Namensänderung in „Studierendenwerke“.

*Das Studentenwerk Bielefeld gründete im Jahr 2004 die OWL-Hochschulservice GmbH als 100%ige Tochter.*

*Die HSG ist vor allem für die tägliche Reinigung der studierendenwerkseigenen Einrichtungen zuständig; durch die unmittelbare Kommunikation ist seitdem die sachgemäße Reinigung zu einem angemessenen Preis sichergestellt.*

*Die HSG bewirtschaftet darüber hinaus die 20 Hotel-Apartments im Boardinghouse-Campus-Bielefeld.*

15. Juli:  
Zwischen Moskau und New York wird nach langen Verhandlungen der Direktflugverkehr aufgenommen.

16. Juli:  
Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände in der Bundesrepublik fordert die Kommission der Europäischen Gemeinschaft auf, die Vernichtung von Obst und Gemüse einzustellen.

17. Juli:  
Der Zeichentrickfilm „Yellow Submarine“ von den „Beatles“ hat in London Premiere.

22. Juli:  
Nach einer Entscheidung des italienischen Rechnungshofes steht der Witwe Benito Mussolinis eine Pension von monatlich umgerechnet etwa 2.250 D-Mark zu. Rund 200.000 D-Mark müssen nachgezahlt werden. Wäre der ehemalige Diktator noch am Leben, stünde ihm eine monatliche Pension von 4.500 D-Mark zu.

23. Juli:  
In den Nordprovinzen Südvietnams brechen heftige Kämpfe aus, in deren Verlauf der US-Generalmajor Robert Worley durch den Abschuss seines Kampfflugzeuges 104 km nordwestlich von Da Nang ums Leben kommt. Er ist der dritte US-General, der im Vietnamkrieg fällt.

25. Juli:  
Angesichts der steigenden Zahl verheirateter Studenten plant der Allgemeine Studentenausschuss der Universität Münster Wohnheime für Studentenehepaare. Der Bund und auch das Land Nordrhein-Westfalen sagen ihre finanzielle Unterstützung zu.

Papst Paul VI. erlässt die Enzyklika „Humanae vitae“ zum Thema Geburtenregelung. Das Verbot der Antibabypille ruft weltweiten Protest hervor.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)


Abb. 66

Abb. oben links:  
Das Café Westend war ursprünglich als Cafeteria für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität gedacht. Es erfreute sich allerdings ständig wachsender Beliebtheit auch bei Studierenden.

Abb. oben rechts:  
Nachdem die rauchfreie Ebene 0 in der Uni-Halle beschlossen worden war, richteten ein privater Gastronom und auch das Studentenwerk jeweils Rauchercafeterien auf den Brücken der Galerieetage in der Uni-Halle ein. Die Einrichtung bestehen auch in gänzlich rauchfreier Zeit weiter.



Abb. 67

*Selbstbewusst und erfolgreich –*  
**Partner und Dienstleister  
der Hochschulen**

Im Gastronomiebereich wurden nicht nur Konzepte für Mensen entwickelt und in Abhängigkeit von den Möglichkeiten, Baumaßnahmen durchzuführen, verschönert, vergrößert und renoviert. Zugleich wurden je nach Bedarfslage an mehreren Stellen – auch vorübergehend - kleinere Einrichtungen geschaffen.

# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

31. Juli:

Der französische Staatspräsident Charles de Gaulle entlässt 102 Redakteure des französischen Rundfunks und Fernsehens, die während der Unruhen im Mai für unabhängige Information gestreikt hatten. Damit sind fast 40 % aller Redakteure gekündigt.

1. August:

In der Bundesrepublik tritt für zunächst acht Monate ein Gesetz in Kraft, das den Bezug von Zeitungen aus der DDR gestattet. Sie unterliegen nicht mehr dem Propagandaverbot.

16. August:

In Kap Kennedy wird erstmals eine Rakete mit mehreren unabhängig voneinander steuerbaren, atomaren Gefechtsköpfen erfolgreich getestet.

20. August:

In der Nacht vom 20. auf den 21. August beginnt die Invasion in die Tschechoslowakei durch Streitkräfte des Warschauer Pakts.

21. August:

In einer Stellungnahme verurteilt die Bundesregierung die militärische Intervention von fünf Ostblockstaaten in der CSSR. In vielen Städten der Bundesrepublik kommt es zu spontanen Protestkundgebungen.

23. August:

Jugoslawien versetzt seine Armee in Alarmbereitschaft. Das blockfreie Land fühlt sich nach dem Einmarsch von fünf Staaten des Warschauer Pakts in die CSSR bedroht.

In der CSSR beginnt der von der KPC angekündigte Generalstreik. Unterdessen trifft Staatspräsident Ludvík Svoboda zu Verhandlungen mit der sowjetischen Führung in Moskau ein.

26. August:

In Moskau enden die Verhandlungen zwischen der sowjetischen und der tschechoslowakischen Führung mit der Unterzeichnung des "Moskauer Protokolls".



Abb. 69

U3-Kita „Kinderzimmer“



Abb. 70

Spiel-Empore in der Kita am Voltmannshof



Uni-Kita, Zugang von der Morgenbreede aus



Abb. 71

Der Wunsch, auf dem Uni-Campus auch außerhalb der Mensa- und Cafeteria-Zeiten eine Gastronomieeinrichtung zu haben, wurde mit dem Bistro „Uni-Max“ an der Universitätsstraße 19 erfüllt. Leider ließ die tatsächliche Nutzung dann doch einen Dauerbetrieb nicht zu, so dass das Uni-Max wieder geschlossen wurde. Heute befindet sich hier die U3-Kita „Kinderzimmer“.

So wurden z. B. ein Restaurant im Voltmannshof und das Bistro Uni-Max betrieben. Das Westend, zunächst Café, später Selbstbedienungs-Restaurant, wurde mehrfach erweitert und modernisiert. Anregungen aus den Hochschulen gegenüber war man stets aufgeschlossen. Das galt auch für den Wohnungsbau. In den 1990er und den 2000er Jahren wurden nicht nur weitere Wohnheime gebaut, sondern unter dem Motto „Campusnahes Wohnen“ auch Hotelapartments für Gastdozenten und frei vermietbare Wohnungen, mit denen vor allem für Hochschulmitarbeiter arbeitsplatznahe Wohnmöglichkeiten geschaffen wurden.

Fast im Schatten der Wohnheimprojekte entwickelte sich der Aufgabenbereich Kinderbetreuung: 1997 zog die neu gegründete Uni-Kita des Studentenwerks in ihr Gebäude an der Morgenbreede ein. Direkt nebenan bestand bereits seit vielen Jahren die Kita am Voltmannshof in Trägerschaft einer Elterninitiative. Das Gebäude dieser Kita war immer schon ein Provisorium gewesen und musste dringend ersetzt werden. Ein neues Gebäude am alten Platz wurde von der BGW erstellt und vom Studentenwerk angemietet. Mit der Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2004 übernahm das Studentenwerk auch die Trägerschaft dieser Kita.

Das wachsende Selbstbewusstsein und die sich ständig erweiternden technischen Möglichkeiten führten Ende der 90er Jahre auch zu einer Schärfung des sichtbaren Unternehmensprofils: ein erstes Corporate Design wurde entwickelt, und ein erster Internetauftritt ging an den Start, der das komplette Leistungsspektrum des Studentenwerks abbildete. Pressevertreter lernten, bei Fragen zur Uni-Mensa nicht die Pressestelle der Hochschule, sondern das Studentenwerk anzurufen.



Abb. 72

Campusnahes Wohnen

## Netzwerkarbeit

Die Studentenwerke in NRW schlossen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten. Im Laufe der Jahre veränderten sich zwar die Arbeitsschwerpunkte, folgende Themen ziehen sich aber wie ein roter Faden durch die gemeinsame Arbeit:

- Erarbeitung gemeinsamer Perspektiven und Konzeptionen für die Weiterentwicklung der Studentenwerke.
- Organisation von Erfahrungsaustausch und Schulungen.
- Organisation und Koordination von gemeinsam wahrgenommenen Aufgaben.
- Entwicklung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit und kontinuierlicher Außendarstellung.
- Erarbeitung gemeinsamer Standards.

Vier Novellen des Studentenwerksgesetzes (1974, 1994, 2004 und 2014) passierten in den vergangenen 50 Jahren den Landtag in Düsseldorf; sie waren von fundamentaler Bedeutung für die Arbeitsfähigkeit der Studentenwerke. Die Gesetzgebungs- und Meinungsbildungsprozesse wurden durch die ARGE NRW fachkompetent und engagiert begleitet. Dabei wurden die anstehenden Veränderungen teilweise durch die ARGE ausdrücklich befürwortet, zum anderen Teil aber auch kritisch betrachtet oder abgelehnt. In beiden Situationen haben sich die Studentenwerke als kompetente und verantwortliche Diskussionspartner und Dienstleister im Interesse der Studierenden erwiesen.

Der langjährige Geschäftsführer des Studentenwerks Bielefeld, Günther Rimmel, war von 1995 bis 2014 Sprecher dieser Arbeitsgemeinschaft sowie von 2006 bis 2013 Mitglied im Vorstand der Tarifgemeinschaft der Studentenwerke Nordrhein-Westfalen, die im Jahr 1976 gegründet worden war.

# 1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

30. August:

Der "Beatle" John Lennon und seine Begleiterin Yoko Ono werden in London wegen des Besitzes von Marihuana verhaftet. Am Tag der Verhaftung kommt die "Beatles"-Single "Hey Jude" heraus, die sich bis 1971 über sechs Millionen Mal verkauft.

31. August:

Die KPC ändert die personelle Zusammensetzung ihres Parteipräsidiums. Sie kommt damit einer Forderung der UdSSR nach.

1. September:

Als erste Großstadt der Bundesrepublik richtet Wiesbaden in der Innenstadt eigens Busspuren ein, um den öffentlichen Nahverkehr stärker von Verkehrsstörungen zu entlasten.

Die Großbanken der Bundesrepublik gewähren künftig auch Inhabern von Lohn- und Gehaltskonten Überziehungskredite.

Auf der 23. Delegiertenkonferenz des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) in Frankfurt am Main

richtet eine Fraktion weiblicher Delegierter scharfe Angriffe gegen die patriarchalischen Strukturen des SDS.

2. September:

Die Lockerung alter Etikette-Regeln empfiehlt der "Kniggerat", ein vor zwölf Jahren vom Allgemeinen Deutschen Tanzlehrer-Verband gegründeter Fachausschuss für Umgangsformen. Der Rat spricht sich gegen die Anrede mit Titel und übertriebenes Händeschütteln aus.

6. September:

Der US-Spielfilm "Die Reifeprüfung" von Mike Nichols mit Dustin Hoffman und Anne Bancroft in den Hauptrollen wird in der Bundesrepublik erstaufgeführt.

7. September:

Im Zusammenhang mit der Mini-Mode expandiert der Markt für Feinstrumpfhosen in der Bundesrepublik. Die Nürnberger Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) rechnet für 1968 mit dem Verkauf von etwa 100 Millionen Damenstrumpfhosen im Vergleich zu 20 Millionen im Jahre 1966.



Abb. 73

In den bundesweiten Dachverband „Deutsches Studentenwerk“ (DSW) wurde das Studentenwerk Bielefeld ebenfalls, schon kurz nach seiner Gründung, aufgenommen. Geschäftsführer Günther Rimmel trug von 2002 bis 2005 als Vorstandsmitglied des DSW auch dort besondere Verantwortung; von 2006 bis 2011 war er Vorsitzender des DSW-Ausschusses für Hochschulgastronomie. Gute Kontakte zu den Hochschulen und zu politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen der Kommune, des Landes und des Bundes waren ein wesentliches Element der erfolgreichen Studentenwerksarbeit in Bielefeld.

Netzwerker:  
Achim Meyer auf der Heyde  
(Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks)  
und Günther Rimmel

# KAPITEL 4

Und mittendrin die Mensa:

## Ein Campus erfindet sich neu

Nachdem die Entscheidungen für den Neubau eines Fachhochschulgebäudes und eines Ausweichgebäudes für die Universität gefallen waren, galt es, in Gesprächen mit den Hochschulen und dem Bauherrn, dem landeseigenen Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) gastronomische Einrichtungen in angemessener Menge und Qualität einzuplanen.

Dabei konnte das Studentenwerk nur beratend, nicht aber als Auftraggeber oder Vertragspartner in Erscheinung treten. In intensiven Beratungen mit Projekt- und Küchenplanern, BLB und Universität entstand das Konzept einer zentralen Mensa für Universität und Fachhochschule. Nachdem das Angebots- und Technikkonzept der alten Uni-Mensa mit seinen drei vorportionierten Menüs den aktuellen Wünschen schon lange nicht mehr entsprach, war der wichtigste Wunsch an die neue Mensa die Möglichkeit der Komponentenwahl.



# 1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

Abb. 75



Der damalige Abteilungsleiter Hochschulgastronomie, Detlef Will, war nach den Um- und Neubauprojekten der Mensen in Detmold, Lemgo und Minden zwischen 2008 und 2014 kontinuierlich auch auf dem Campus Bielefeld gefordert. In vielen Sitzungen der Planungs- und Baukommissionen mussten zahllose Details bedacht und beschlossen werden.

Die verschiedenen betroffenen Gruppen und Akteure hatten unterschiedliche, jedoch gleichermaßen wichtige Wünsche, die die neue Mensa erfüllen sollte:

- Ganz oben stand der Wunsch der Mensagäste nach mehr Wahlmöglichkeit. Statt wie bisher vorportionierter Menüs sollte nun eine möglichst weitgehende Wahlfreiheit bei der Komposition der individuellen Menüs herrschen.
- Es galt, bis zu 7000 Gäste innerhalb von 3 Stunden mit Mittagessen zu versorgen. Gleichzeitig erforderte eine zeitgemäße Gastronomie-Einrichtung – da waren sich die Gastronomie-Experten einig –, auch den persönlichen Kontakt zwischen Service-Personal und Gästen. Das berühmte rote Förderband der Uni-Mensa, das die Essenstabletts anonym zu den Gästen brachte, musste der Vergangenheit angehören. Front-Cooking und persönliche Bedienung mussten eingeplant werden.
- Küche, Ausgabebereich und Spülzentren sollten auf derselben Geschossebene liegen – ein Transport über Etagen hätte erhebliche logistische Folgekosten bedeutet.
- Die Verantwortung des Studentenwerks, für Studierende preisgünstige Mahlzeiten zur Verfügung zu stellen, durfte über allem nicht aus dem Blick geraten.

Im Planungsverlauf kam manchen Entscheidern wohl verschiedentlich die Befürchtung, hier müsse die Quadratur des Kreises geschafft werden. Alle Wünsche zu befriedigen, bedeutete eine erhebliche Herausforderung, zumal gleichzeitig die Flächenplanungen der Universität dazu führten, dass der Platz für die Mensa knapper wurde.

Dennoch ist es gelungen, alle Vorgaben ins Konzept zu integrieren; die eine oder andere Kritik ist jedoch, wie bei Großprojekten ohnehin zu erwarten, seit der Eröffnung geäußert worden. Tatsächlich ist das Menschengedränge zwischen den Ausgabebetren und dem Kassenbereich zu Spitzenzeiten zeitweise erheblich.

**7. September:**  
In Bad Salzuflen treffen sich während eines Balls der Universitätsgesellschaft 7 Herren um Mitternacht in einem Nebenraum und gründen das Studentenwerk Bielefeld e.V.

**9. September:**  
Die Deutsche Bundespost teilt mit, dass sie die Warteliste für Telefon-Neuanträge abbauen will. Etwa 18.000 Antragsteller warten seit über zwei Jahren auf einen Anschluss.

**18. September:**  
Nach einer Umfrage der britischen Musikzeitschrift "Melody Maker" sind die "Beatles" die beste Popgruppe der Welt. Zu den besten Einzelinterpreten populärer Musik werden Aretha Franklin und Bob Dylan gewählt.

**21. September:**  
Erstmals kehrt ein Raumflugkörper nach Umkreisung des Mondes sicher zur Erde zurück. Die sowjetische "Sonde 5", die drei Tage nach ihrem Start (15.9.) den Erdtrabant erreichte, wird im Indischen Ozean geborgen.

**27. September:**  
Das „Richard-Kaselowsky-Haus – Kunsthalle der Stadt Bielefeld“ wird eröffnet.

**1. Oktober:**  
Der Freispruch des Berliner Kriminalobermeisters Karl-Heinz Kurras von der Anklage, am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg bei einer Demonstration fahrlässig getötet zu haben, wird vom 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe wegen eines Aufklärungsmangels aufgehoben. Eine andere Kammer des Landgerichts Berlin (West) soll den Fall neu verhandeln.

Privatdozent Dr. Niklas Luhmann, Soziologe, wird erster Professor der Universität Bielefeld.

**2. Oktober:**  
Die syrische Polizei wird von der Regierung ermächtigt, langhaarige arabische Jugendliche bis zu 48 Stunden festzuhalten und ihnen einen Kurzhaarschnitt zu verabreichen, falls sie sich weigern, einen Friseur aufzusuchen. Der Nachbarstaat Irak schließt sich dieser Maßnahme an.

Das Sortiment ist doppelt vorhanden und die entsprechenden Counter sind in zwei Raumhälften spiegelbildlich angeordnet. So kann man in Zeiten mit wenig Mensabesuch eine Hälfte des Ausgabebereichs schließen, ohne die Angebotsvielfalt zu reduzieren.

Abb. 76



Die nahezu unüberschaubare Vielfalt an individuellen Ernährungsmöglichkeiten ist aber das Markenzeichen der Mensa X geworden und die überwiegend positiven Feedbacks der Gäste bestätigen, dass die Hochschulangehörigen diese neue Qualität zu schätzen wissen.

Der höhere Personalbedarf der neuen Mensa sollte durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FH-Küchen gedeckt werden, die ja wie die Uni-Mensa geschlossen werden würden. Das angepeilte Fertigstellungsdatum des Gebäudes X wurde nur um weniger als ein Jahr überschritten und so konnte die Mensa am 21. Juli 2014 eröffnet werden. Erst drei Tage vorher, am 18. Juli, war in der alten Uni-Mensa das letzte Essenstablett vom Band gelaufen – und dazwischen lag ein arbeitsreiches Umzugswochenende. Die Aufregung am ersten Tag in der neuen Mensa war riesig und das Chaos angesichts der enormen und ungewohnten Wahl- und Bewegungsmöglichkeiten beeindruckend. Mensa-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter waren nach wenigen Stunden am Rande ihrer Kräfte.



Abb. 77

Die Informationen über das Speisenangebot und die Preisgestaltung werden über eine moderne digitale Informationsanlage bereit gestellt.

# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

4. Oktober:

Wie auf dem Weltkongress der Linguisten in Alicante (Spanien) zu erfahren ist, sprechen die Menschen der Welt im Jahr 1968 genau 2.976 Sprachen. Meistgebrauchte Sprache ist Chinesisch, gefolgt von Englisch. Von den rund 200 Millionen Einwohnern der Sowjetunion spricht nur etwa die Hälfte Russisch. Die andere Hälfte verteilt sich auf 145 Sprachen.

Frankfurt am Main eröffnet als dritte deutsche Stadt nach Berlin und Hamburg eine U-Bahn. Auch in Köln ist eine U-Bahn im Bau.

8. Oktober:

Die Konferenz der Kultusminister der Bundesländer in Frankfurt am Main empfiehlt die Einführung des Faches Sexualkunde an den Schulen.

16. Oktober:

Die Sowjetunion und die CSSR unterzeichnen in Prag einen Vertrag über die vorläufige Stationierung sowjetischer Truppenverbände in der Tschechoslowakei.

20. Oktober:

Die 39-Jährige Witwe des 1963 ermordeten US-Präsidenten John F. Kennedy, Jacqueline Kennedy, heiratet auf seiner Privatinsel Scorpis den 62 Jahre alten griechischen Reeder Aristoteles Onassis.

25. Oktober:

Einem Team kanadischer Wissenschaftler gelingt in der Provinz Manitoba nach langjährigen Versuchen die Züchtung einer völlig neuen Getreideart mit dem Namen Triticale – eine Kreuzung aus Weizen und Roggen, deren Proteingehalt zweimal so hoch ist wie bei bisher bekannten Getreidearten.

26. Oktober:

Neu auf dem europäischen Markt ist im Herbst 1968 die Kiwifrukt, auch neuseeländische Stachelbeere genannt. Durch den Ausbau des Luftfrachtsystems ist es möglich, die vitaminreichen Früchte direkt aus Neuseeland zu importieren, wo man vor kurzem mit dem Anbau auf großen Plantagen begann.

Abb. 78



Im Gebäude X der Universität befindet sich seit 2014 die Mensa für Uni und FH Bielefeld. Sie erstreckt sich über mehr als die Hälfte der Erdgeschossfläche. Rechts hinten das neue Gebäude der Fachhochschule.

Die Küche der Mensa X ist kleiner als die alte Uni-Küche. Der Vorteil: kürzere Wege für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Verteilt über drei Speisesäle verfügt die Mensa über ca. 1900 Sitzplätze bei einer Kapazität von bis zu 7000 Essen pro Tag.

Abb. 79



Abb. 80



Abb. 81



Abb. 82



Abb. 83



Abb. 84



Abb. 85



Volles Haus! In den Stoßzeiten geht nichts ohne Warteschlangen. Die Speisenauswahl lässt kaum Wünsche offen. Tagesmenüs zu Studierendenpreisen sind ebenso im Angebot wie Selbstbedienungsmöglichkeiten an Salat- und Warm-Beilagentheken. Vegetarische, vegane und besonders gesundheitsbewusste Angebote sind ebenso selbstverständlich wie aufwändig komponierte „süße Sünden“.

Abb. 86



Abb. 87



Abb. 88



Abb. 89



# 1968

## WAS SONST NOCH GESCHAH

Zeitlich teilweise parallel verliefen Planung und Bau des FH-Gebäudes. Nach verschiedenen Vorüberlegungen und entgegen den Wünschen des Studentenwerks wurde dort nur eine räumlich sehr begrenzte Cafeteria eingeplant, die aber dennoch neben dem Cafeteria-Angebot auch ein attraktives Mittagsangebot bereithalten sollte. Im Geschäftsbericht für das Jahr 2010 vermerkte Günther Remmel: „Der Planungsprozeß für die neue Cafeteria im zentralen Fachhochschulgebäude („Lange Lage“) verläuft im Detail zufriedenstellend. Es bleibt aber festzustellen, dass die Einrichtung deutlich zu klein ausfällt. Trotz unserer Bemühungen konnte eine sinnvolle Vergrößerung der Fläche .... nicht mehr erreicht bzw. durchgesetzt werden.“

Zum Ende des Sommersemesters 2015 schlossen die Fachhochschulstandorte und -mensa an der Kurt-Schumacher-Straße und der Wilhelm-Bertelsmann-Straße inklusiv der Cafeteria Am Stadtholz.

Cafeteria FH-Standort Campus Nord, Bielefeld



Abb. 91



Abb. 90

Mensa am FH-Standort Wilhelm-Bertelsmann-Straße

Das Gebäude der Mensa am FH-Standort Kurt-Schumacher-Straße – von 1970 bis 1975 befand sich hier die erste Bielefelder Uni-Mensa



Abb. 92

27. Oktober:  
Die tschechoslowakische Nationalversammlung in Prag beschließt die Aufgliederung der CSSR in einen tschechischen und einen slowakischen Landesteil mit weitgehenden Vollmachten der jeweiligen Organe. Für die Außen- und Verteidigungspolitik bleibt die Zentralregierung verantwortlich.

29. Oktober:  
Der Herausgeber des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, Rudolf Augstein, verliert einen Prozess gegen Bundesfinanzminister Franz Josef Strauß (CSU). Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe untersagt Augstein die Behauptung, Strauß sei ein „der Korruption schuldiger Minister“, die in einem „Spiegel“-Artikel vom April 1964 enthalten war.

30. Oktober:  
Der Sonderausschuss des Bundestages für die Strafrechtsreform beschließt in Berlin (West) einstimmig, den Paragraphen über die Bestrafung des Ehebruchs ersatzlos zu streichen.

Die Abgeordneten erklären, dass der Gesetzgeber die Ehe zwar nach wie vor als tragende Grundlage der Gesellschaft betrachte, die Bestrafung des Ehebruchs jedoch nicht als „ehefördernd“ anzusehen sei.

31. Oktober:  
Im Frankfurter Brandstifterprozess gegen Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Horst Söhnlein und Thorwald Proll werden die Angeklagten zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie werden für schuldig befunden, am 2. April im Frankfurter Kaufhaus Schneider Feuer gelegt zu haben. Unter den Zuhörern im Gerichtssaal kommt es zu Tumulten.

31. Oktober:  
US-Präsident Lyndon B. Johnson ordnet die völlige Einstellung des Luftkrieges gegen Nordvietnam an, um den Friedensverhandlungen in Paris neue Impulse zu geben.



Abb. 93

Zur Einweihung wurde der symbolische Hausschlüssel überreicht. (vlnr.: Volker Crayen (Architekturbüro Crayen und Bergediek) Günther Remmel (Geschäftsführer), Markus Bergediek (Architekturbüro Crayen und Bergediek))

Das lichtdurchflutete Bistro im Verwaltungsgebäude



Abb. 94

Einzig die Cafeteria Lampingstraße blieb noch bestehen – der Fachbereich Design behielt vorläufig seinen Standort, während die anderen FH-Fachbereiche ins neue Gebäude zogen, das mit einiger Verzögerung fertiggestellt worden war. Die Cafeteria im FH-Gebäude öffnete im September 2015 pünktlich zu Semesterbeginn. Damit endete eine schwierige Phase auch für die Personalplanung: fast alle Bielefelder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gastronomiebetriebe wechselten innerhalb von 2 Jahren ihre Einsatzorte. Parallel zu den Entwicklungen in Bielefeld wurde auch in Minden ein neues Institutsgebäude mit neuer Mensa gebaut und 2016 in Betrieb genommen.

Aufgrund des explodierenden Raumbedarfs der Hochschulen und insbesondere der Universität musste parallel zu den Mensa-Bauplanungen auch eine Raumlösung für die Hauptverwaltung des Studierendenwerks gefunden werden. Die bisherigen Büroräume in den Bauteilen B und C waren wegen des Modernisierungsbegins nur noch begrenzt verfügbar. Da auch das Gebäude X nicht ausreichend Platz bot, um die Verwaltung des Studentenwerks unterzubringen, entschied sich das Studentenwerk, ein eigenes Verwaltungsgebäude zu bauen.

Mit Baubeginn 2011 entstand in Eigenregie das moderne Verwaltungsgebäude in der Nachbarschaft der größten Wohnanlagen an der Straße „Morgenbreite“. Seit Mai 2013 arbeiten die Geschäftsführung und die gesamte Verwaltung mit Ausnahme der Abteilung für Studienfinanzierung in dem neuen dreigeschossigen Gebäude, das außerdem ein Bistro und einen modernen Tagungsbereich enthält. Das obere Geschoss ist an Einrichtungen der Psychotherapeuten-Ausbildung vermietet.

So fanden sich nun die Mitarbeiter der alten Mensa, der Uni-Cafeteria, des Westend und der Studentenwerks-Verwaltung in einer ungewohnten Situation wieder – sie befanden sich nicht mehr unter einem (Uni-)Dach! Wege zu Besprechungsterminen wurden länger und der tägliche Sichtkontakt fehlte völlig. Selbst Jahre später – im Jubiläumsjahr 2018 – ist das Bedauern darüber noch nicht völlig verfliegen, wenn auch neue Routinen längst entstanden sind. Die Universität selbst hatte ihr ursprüngliches Konzept „Alles unter einem Dach“ aufgeben müssen und mittlerweile sind mehrere weitere separate Bauten am Rande des Campus entstanden.



## KAPITEL 5

Das Jubiläumsjahr 2018:

### 50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld

Unter dem wenig extravaganten, aber doch zutreffenden Motto „Studierendenwerk Bielefeld – Gestern. Heute! Morgen!“ hat das Studierendenwerk mit verschiedenen Aktionen und Projekten für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die interessierte Öffentlichkeit sein Jubiläum gefeiert.

Das „Gestern“ ist von sich aus Bestandteil jedes zu feiernden Geburtstages. In einer kleinen Ausstellung, die im Mensa-Speisesaal 3 sowie in der Kaffeebar im Gebäude X zu sehen war, präsentierte sich das Studentenwerk/Studierendenwerk im Rahmen des Gefüges, in das es 1968 hineingestellt wurde und in dem es sich bis heute entwickelt hat: Die Stadt, die Universitätsstadt werden wollte, die Vorbereitungen zur Gründung der Hochschule, die vielen anstehenden politischen und wissen-

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

1. November:

Vorstand, Parteirat und Kontrollkommission der SPD nominieren in Berlin (West) Bundesjustizminister Gustav Heine mann als Kandidaten für die Wahl zum Bundespräsidenten. Heinrich Lübke, der derzeitige Amtsinhaber, hat seinen Rücktritt zum 30. Juni 1969 angekündigt.

4. November:

Bei schweren Auseinandersetzungen in Berlin (West) werden 108 Polizisten und etwa 30 Demonstranten verletzt. Die Teilnehmer der zunächst friedlichen Kundgebung vor dem Landgericht Charlottenburg bekunden ihre Sympathie mit dem Rechtsanwalt Horst Mahler, gegen den die Staatsanwaltschaft Berufsverbot wegen Teilnahme an einer gewalttätigen Demonstration am 11. April beantragt hat. Das Ehrengericht der Anwaltsvereinigung spricht Mahler frei.

5. November:

Bei den Wahlen zum US-amerikanischen Repräsentantenhaus wird in New York die 43-Jährige Demokratin Shirley Chisholm gewählt. Sie ist die erste farbige Abgeordnete in diesem Parlament. Präsident wird Richard M. Nixon.

7. November:

Beate Klarsfeld ohrfeigt Bundeskanzler Kiesinger während des CDU-Parteitags in der Berliner Kongresshalle mit dem Ausruf „Nazi, Nazi, Nazi“.

8. November:

In Bielefeld wird der O-Bus-Betrieb eingestellt. (Oberleitungsbusse fuhren wie Straßenbahnen mit elektrischem Strom; die Verbindung bestand in einem Stromabnehmer auf dem Fahrzeug, das damit also gezwungen war, genau unter der Stromleitung zu fahren.)

16. November:

Der Ministerrat des Nordatlantikpaktes (NATO) verurteilt auf seiner Jahrestagung in Brüssel den Einmarsch von fünf Warschauer-Pakt-Staaten in die CSSR am 20. August und gibt zu erkennen, dass die NATO eine Besetzung Jugoslawiens nicht hinnehmen würde.

18. November:

Mit einer Zeremonie, bei der ein goldener Schlüssel den Besitzer wechselt, wird im Kernkraftwerk Lingen an der Ems der Anschluss Norddeutschlands an das Atomstromnetz gefeiert.

Beim Festakt zum dreißigjährigen Jubiläum hatten sich alle bis dahin aktiven Geschäftsführer des Studentenwerks Bielefeld getroffen (Bild von links nach rechts):

Dr. Udo Jansen  
(ehrenamtlicher Gründungsgeschäftsführer von 1968 bis 1969),

Dietmar Lippmann  
(Geschäftsführer von 1969 bis 1982),

Günther Rimmel  
(Geschäftsführer von 1983 bis 2014)



Abb. 96

schaftlichen Entscheidungen und die brisanten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die das Jahr 1968 prägten, waren Eckpfeiler dieses Gefüges. Unter der Überschrift „Projekte, Pläne und Proteste – Momentaufnahmen aus Bielefeld 1968 – 2018“ zeigte die Ausstellung in Bildern und Informationen aus dem Archiv des Studierendenwerks, des Stadtarchivs und des Archivs der Universität, wie sich die Stadt und der Campus seit 50 Jahren an markanten Punkten verändert und entwickelt haben.

Das Stichwort „Heute!“ bot die Gelegenheit, unsere täglichen Serviceleistungen herauszustellen. Eine Wohnheimfete an der Morgenbreite, zu der die Bewohnerinnen und Bewohner aller Wohnanlagen eingeladen waren, knüpfte an die Fêten-Tradition an, die viele mit dem Wohnheim Morgenbreite 29-33 verbinden. Die Grünfläche vor dem Haus mit der erst wenige Jahre alten Forumslandschaft bot den angemessenen Hintergrund für Musik, Getränke und Bratwurst.

Die Bewohnerinnen und Bewohner kamen außerdem in den Genuss eines vielleicht etwas „pädagogisch“ wirkenden Geschenks: ein Putzset für die verschiedensten Reinigungsnotwendigkeiten im eigenen Apartment oder Zimmer.



Abb. 97

Die Studierenden konnten im Sommer 2018 während einer Aktionswoche der Mensen „essen wie vor 50 Jahren“ zum Jubiläumspreis von 1,- € pro Menü.



Abb. 98

Der Andrang beim Jubiläumskuchen war groß. Auch Verwaltungsmitarbeiter mussten beim Verteilen helfen.



Abb. 99

Das Highlight der Aktionswoche war der Jubiläumskuchen. Zu jedem verkauften Menü gab es ein Stück davon gratis. Bei ca. 6000 Essensgästen war der Kuchen in der Mensa X 200 m lang und zog sich auf Tischreihen durch alle drei Speisesäle.

Wesentlich mehr Hochschulangehörige profitierten von der Mensa-Aktionswoche „Zeitreise“ mit nachempfundene Menüs aus 50 Jahren zum nostalgischen Verkaufspreis von 1,- Euro. Der besondere Clou der Woche war der „Kuchentag“. Am Anfang stand die Idee, einen 50 m langen Kuchen aufzutischen und die Kuchenstückchen gratis als Nachtisch an die Mensagäste zu verteilen.

Bei näherem Hinsehen wurde klar, dass bei täglich ca. 6.000 Mensagästen 50 m Kuchen nicht ausreichen würden und so wuchs der Kuchen (Bethel Spezial von der Firma Olsson) auf das Vierfache der zunächst angesteuerten Länge; das Gebäck zog sich in Doppelreihen aufgelegt quer durch den Speisesaal 2 bis in die angrenzenden Säle 1 und 3 hinein und wurde von den Mensagästen gern entgegengenommen und als Nachtisch verspeist. Die ganze Aktion wurde musikalisch untermalt durch eine direkt im Speisesaal produzierte Sendung des Campusradios Hertz 87,9 mit Musik aus 50 Jahren. In den kleineren Einrichtungen verlief die Aktion naturgemäß weniger spektakulär, aber dennoch insgesamt sehr erfolgreich.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten das Jubiläum mit einem großen Sommerfest im Eventbereich der Schüco-Arena (Fußballstadion) in Bielefeld. Für das Erinnerungsfoto durften alle auf der Tribüne Platz nehmen.

Zum Stichwort „Heute“ gehören auch der Arbeitsalltag und gemeinsame Events. Das traditionelle Betriebs Sommerfest fiel 2018 besonders aufwändig und anregend aus, denn es fand erstmals nicht in eigenen Räumen sondern in der Krombacher-Lounge der Schüco-Arena statt. Über 500 Gäste (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Partnern und Partnerinnen) feierten ausgelassen bis in die Nacht und nutzten nebenbei die Gelegenheit, die Fußballarena einschließlich Museum und Mannschaftsumkleideräumen zu erkunden.

27. November:

Unter Mitwirkung der Bundesregierung gründen 19 Bergwerksunternehmen die Holdinggesellschaft Ruhrkohle AG mit Sitz in Essen. Sie soll den Ruhrbergbau aus seiner Krise herausführen.

28. November:

An der Düsseldorfer Kunstakademie kommt es zu Auseinandersetzungen um die Lehrtätigkeit von Joseph Beuys, weil der international renommierte Künstler sich für Mitbestimmungsforderungen der Studenten eingesetzt hatte.

29. November:

Die Kultusminister der Bundesländer beschließen in Berlin (West) eine Neuordnung des Berufungsverfahrens für Professoren. Lehrstühle müssen künftig öffentlich ausgeschrieben werden.

1. Dezember:

In den Gottesdiensten der evangelischen Kirchen Deutschlands wird das Vaterunser erstmals nach dem von Beauftragten der evangelischen, römisch-katholischen und altkatholischen Kirchen erarbeiteten, gemeinsamen Text gesprochen.

Ein Blick in die Zukunft?  
Die ausgezeichneten Arbeiten  
des Kreativwettbewerbs.

Das „Morgen?“ ist im Jubiläumsmotto ausdrücklich mit einem Fragezeichen versehen. Wer weiß schon, was die Zukunft bringt? Zum Blick in die Glaskugel wurden die Studierenden in einem Kreativwettbewerb aufgerufen. Wir wollten wissen, welche Wunsch – oder auch Schreckensvorstellungen die Studierenden mit der Zukunft des Studierendenwerks verbinden.

Die Beteiligung war unerwartet verhalten. Es war überraschend, wie wenig gewagt die Visionen waren. Zwei Einsendungen wurden schließlich prämiert:

Jonas Schmidt im Studiengang Innenarchitektur an der Hochschule OWL in Detmold.

Titel der Arbeit: .... „Vision 2068“

Nguyen Son Nguyet Thanh, Studentin im Studiengang Innenarchitektur an der Hochschule OWL in Detmold. Titel der Arbeit: „.... Und 50 Jahre später“

Nguyen Son Nguyet Thanh kombiniert in ihrer Arbeit positive und eher beängstigende Erwartungen, freut sich aber insbesondere auf eine vielleicht denkbare Realisierung ihrer Wunschkita: nicht nur ein Garten, sondern auch Kleintierhaltung sollen den Kindern ein Aufwachsen in Naturnähe ermöglichen. Jonas Schmidt mit seiner „Vision 2068“ stellt sich besonders auf dem Gebiet der Digitalisierung Neuerungen vor, die heute noch nicht recht realisierbar scheinen, wie zum Beispiel den 3D-Drucker fürs Essen. Er sieht die Entwicklungsmöglichkeiten durchweg positiv bzw. als Erwartung und Aufforderung an zukünftige Akteure.

Herzlichen Dank auch an dieser Stelle an die Schöpfer der kreativen Entwürfe! Es ist zu hoffen, dass es gelingt, die positiven Erwartungen zu erfüllen und vielleicht noch etwas mehr.



1968

WAS SONST NOCH GESCHAH



Abb. 101

Zum offiziellen Jubiläumstermin fanden sich namhafte Festrednerinnen und – Redner ein.

V.l.n.r.:

Ministerialdirigent Gregor Jorasch (Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW), Christian Osinga (Vorsitzender des Verwaltungsrats des Studierendenwerks Bielefeld), Sigrid Schreiber (Geschäftsführerin), Achim Meyer auf der Heyde (Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks), Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk (Präsidentin der FH Bielefeld), Pit Clausen (Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld).

Das öffentlich sichtbare Highlight des Jubiläumjahres war zweifellos der offizielle Festakt am Gründungsdatum, dem 7. September: Über 100 Festgäste aus den Studentenwerken, den Hochschulen, der Politik und der Stadtgesellschaft erlebten feierliche und unterhaltsame Redebeiträge sowie ein erlesenes Menü.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld Pit Clausen, die Präsidentin der Fachhochschule Bielefeld Frau Prof. Dr. Ingeborg Schramm-Wölk, der Ministerialdirigent Gregor Jorasch aus dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks Achim Meyer auf der Heyde würdigten die Leistungen des Studierendenwerks und überbrachten die Glückwünsche ihrer Einrichtungen und Organisationen.

Dankesreden des Vorsitzenden des Verwaltungsrats Christian Osinga und der Geschäftsführerin Sigrid Schreiber rundeten den „offiziellen“ Teil der Feier ab. Die Geschäftsführerin nutzte die Ge-

6. Dezember:

Die Bundesrepublik und die DDR schließen in Berlin (Ost) ein Abkommen über die Ausweitung des zinslosen Überziehungskredits („Swing“) im innerdeutschen Handel.

7. Dezember:

Bei Verhandlungen (07.–08.12.) zwischen der Sowjetunion und der CSSR in Kiew macht der sowjetische Parteichef Leonid I. Breschnew die Lieferung von Getreide, Erdgas und die Einräumung eines Kredits von bis zu zwei Milliarden DM von der endgültigen Entmachtung der in der KPC verbliebenen Reformpolitiker abhängig. Das Ergebnis der Verhandlungen bleibt zunächst geheim.

8. Dezember:

Als letzte Delegation trifft eine Abordnung der Regierung Südvietnams unter Leitung von Vizepräsident Nguyễn Cao Ky zu den Gesprächen mit Nordvietnam, der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams (Vietcong) und den USA über eine Beendigung des Vietnamkrieges in Paris ein. Südvietnam hatte sich nach län-

gerer Weigerung entschieden, doch an den Verhandlungen teilzunehmen.

9. Dezember:

Das Buch „Erinnerungen an die Zukunft“ des umstrittenen Schweizer Autors Erich von Däniken erreicht Platz eins der „Spiegel“-Bestsellerliste für Sachbücher.

16. Dezember:

Der Roman „Deutschstunde“ von Siegfried Lenz kommt auf Platz eins der „Spiegel“-Bestsellerliste für Belletristik.

Radio Nordsee“, der erste deutsche Piratensender, startet vor der norddeutschen Küste sein Unterhaltungsprogramm.

Die Universität Dortmund wird in Anwesenheit von Bundespräsident Heinrich Lübke eröffnet. Während der Feier im Dortmunder Stadttheater protestieren Studenten der Pädagogischen Hochschule Ruhr gegen den Dozentenmangel an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Es kommt zu Handgreiflichkeiten.



Abb. 103

Geschäftsführerin Sigrid Schreiber nutzte ihre Festrede auch für einen Geburtstagswunsch des Studierendenwerks

legenheit außer zu Dankesworten auch zu einem „Geburtstagswunsch“ für das Studierendenwerk: sie appellierte an die politischen Entscheidungsträger, die Studierendenwerke finanziell besser auszustatten. „Wir erhalten zur Zeit genauso viel Zuschuss wie im Jahr 2005“, teilte sie den Gästen mit. „Wenn wir Bildungschancen für alle verwirklichen wollen, sind die Rahmenbedingungen eines Studiums genauso wichtig wie die Qualität von Lehre und Forschung an einer Hochschule. Das kann nur funktionieren mit einer BAföG-Reform, die diesen Namen auch verdient, und dadurch, dass die Studierendenwerke finanziell gestärkt werden“.

Sigrid Schreiber nutzte Ihre Festrede außerdem, um die seit 50 Jahren erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit mit den Selbstverwaltungsgremien Verwaltungsrat und Verwaltungsausschuss (VVA bis 2004) zu würdigen.

Die Reihe der Festreden wurde mehrfach unterhaltsam unterbrochen durch Darbietungen des Improvisationstheaters „Die Stereotypen“. Die Künstler verstanden es, in unmittelbarer Interaktion das Publikum als Stichwortgeber für spontane studentenwerksbezogene Spielszenen einzubeziehen und daraus ohne weitere Absprache oder Vorbereitung gekonnt schauspielerisch-kabarettistische Darstellungen zu entwickeln. Es



Abb. 102

Mitglieder des Improvisationstheaters „Die Stereotypen“ unterbrechen die Reihe der Festreden mit Stegreif-Darbietungen zu Studierendenwerks-Themen. V.l.n.r.: Nele Kiessling, Sven Stickling, Marvin Meinold.

1968

WAS SONST NOCH GESCHAH

18. Dezember:  
Die Bundesregierung erklärt sich offiziell einverstanden mit den vom Internationalen Olympischen Komitee aufgestellten Regeln für die Olympischen Spiele 1972 in München. Danach wird die DDR mit eigener Mannschaft, eigener Flagge und eigener Hymne an den Spielen teilnehmen. Bis 1964 hatte es eine gesamtdeutsche Mannschaft gegeben.

21. Dezember:  
Erste Fernsehübertragung aus dem All. Die Astronauten der Apollo 8-Mission beantworteten 13 Minuten lang Fragen der Reporter. Die Raumfahrer Frank Borman, James A. Lovell Junior und William A. Anders waren zu diesem Zeitpunkt rund 220.000 Kilometer von der Erde entfernt. Damit hatten sie schon mehr als die Hälfte des Wegs zum Mond zurückgelegt. Ziel der Mission war es, weitere Informationen über den Erdtrabanten zu erhalten.

24. Dezember:  
Bei den weihnachtlichen Gottesdiensten in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin (West) kommt es zu

Störungen. Jugendliche Demonstranten stürzen eine Christus-Statue um und entrollen im Anschluss daran Plakate mit der Aufschrift "Ihr Heuchler".

26. Dezember:  
Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Chinas, Mao Zedong, wird 75 Jahre alt. Die offizielle Gratulation des nordvietnamesischen Staatspräsidenten Ho Chi Minh wird als Zeichen der Verbesserung der Beziehungen zwischen Hanoi und Peking gewertet.

27. Dezember:  
Eine halbe Stunde nach Beendigung der dreitägigen Waffenruhe über Weihnachten werden die Kämpfe in Vietnam wieder aufgenommen. Auch die vereinbarte Weihnachtswaffenruhe im Biafra-Krieg wird mit Kämpfen beendet, nachdem die nigerianische Zentralregierung eine Verlängerung bis zum 31. Dezember 1968 abgelehnt hatte.



Abb. 104



Abb. 107



Abb. 109



Abb. 105

50  
JAHRE  
1968–2018

Impressionen vom Festempfang  
am 7. September 2018



Abb. 110



Abb. 106



Abb. 108



Abb. 111

gab begeisterten Applaus, trotz zunächst ostwestfälisch-zurückhaltender Publikumsaktivität. Marvin Meinold von den Stereotypen moderierte später am Abend eine kurzweilige „Talkrunde“, in der der frühere Geschäftsführer Günther Rimmel, die Mitarbeitervertreterin im Verwaltungsrat Sandra Meinders, die Studierendenvertreterin im Verwaltungsrat Alena Scholz und der Zeitzeuge und Gründungsvorsitzende des Studentenwerk Bielefeld e.V. von 1968 Dr. Peter Müller-Rockstroh in lockerer Form aus ihren Erinnerungen und Eindrücken aus Geschichte und Gegenwart des Studierendenwerks berichteten.

In einer kurzweiligen Talkrunde wurde das Studierendenwerk nochmals ausführlich gewürdigt. V.l.n.r.: Alena Scholz (Studierendenvertreterin im Verwaltungsrat), Peter Müller-Rockstroh (studentischer Gründungsvorsitzender 1968), Marvin Meinold (Moderator, „Die Stereotypen“), Sandra Meinders (Mitarbeitervertreterin im Verwaltungsrat), Günther Rimmel (ehemaliger langjähriger Geschäftsführer).



Und zum Schluss der Blick nach vorn:

## Die Abteilungsleiter nennen ihre Wünsche für die Zukunft des Studierendenwerkes.



Abb. 112

Johannes Spieker,  
Abteilungsleiter Facility Management

Wir benötigen Förderprogramme, die echte Zuschüsse für den Wohnheimbau und für notwendige Sanierungen bereitstellen, um der hohen Nachfrage nach Wohnheimplätzen gerecht zu werden und ältere Wohnanlagen auf einen aktuellen bautechnischen Standard zu bringen.

Wir wünschen uns auch eine klare rechtliche Regelung für die Abgabe von Grundstücken der Öffentlichen Hand. Die Schaffung zusätzlicher Wohnplätze zu sozialverträglichen Mieten kann nur gelingen, wenn städtische/ staatliche Grundstückseigentümer von der renditeorientierten Überlassung von Grundstücken an die Studierendenwerke befreit werden.



Abb. 113

Helga Fels,  
Abteilungsleiterin Wohnen, Kindertagesstätten, Personal

Bei kontinuierlich steigenden Studierendenzahlen war und ist die Nachfrage nach hochschulnahem und insbesondere bezahlbarem Wohnraum von Studierenden aus dem In- und Ausland sehr groß. Diese Nachfrage wird nach meiner Einschätzung in der Zukunft nicht abreißen. Daher müssen wir den bestehenden Wohnraum erhalten und zusätzlichen Wohnraum schaffen, der sich an den BAföG-Fördersätzen orientiert und für Studierende bezahlbar ist.

Damit ein Studium mit Kind gelingt, werden wir auch künftig eine verlässliche Kinderbetreuung in unseren drei Kitas in Hochschulnähe bieten. Ich wünsche mir ein Kinderbildungsgesetz NRW, in dem die finanzielle Unterstützung des Landes so geregelt ist, dass unsere Bildungs- und Betreuungsangebote und insbesondere die Personalkosten angemessen finanziert werden können.

Auch das Studierendenwerk ist bereits spürbar vom prognostizierten Fachkräftemangel betroffen. Es geht künftig darum, die Arbeitsbedingungen, die Vergütung und die Rahmenbedingungen rund um den Arbeitsplatz so positiv zu gestalten, dass das Studierendenwerk als attraktiver Arbeitgeber in der Region wahrgenommen wird.

Dazu gehören vor allem: eine studierendenwerksspezifische Entgeltordnung und Vergütungsstruktur, Weiterbildung, ein gutes Betriebsklima, Angebote zur Gesundheitsförderung und zur Betreuung von Kindern der Mitarbeiter/innen.

Ein besonderes Anliegen des Studierendenwerks bleibt es, Jugendlichen durch die Schaffung von Ausbildungsplätzen Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.



Abb. 114

Mark Bothe,  
Abteilungsleiter Hochschulgastronomie

Auch der Gastronomiebereich ist auf Finanzierungssicherheit angewiesen. Unsere Aufgabe, Studierenden hochwertiges Essen preisgünstig anzubieten, kann nur auf dieser Basis erfüllt werden.

Die Ansprüche an eine zeitgemäße Ernährung wachsen - und das ganz besonders an den Hochschulen. Wir sind gefordert, Speisen in großer Auswahl und täglich über einen möglichst langen Zeitraum anzubieten. Veränderungen im Nachfrageverhalten erfordern zukünftig flexible Raum- und Angebotskonzepte. Die Angebote und Öffnungszeiten in der Zwischenverpflegung werden wir den individuellen Wünschen unserer Kunden anpassen und verstärkt ausbauen müssen, und das an jedem Standort unterschiedlich.

Zudem erwarten viele Studierende eine möglichst nachhaltiger Produktion der Lebensmittel und auch der Menüs in unseren Küchen. Frische, Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit sind aktuelle Anforderungen, denen wir uns stellen werden. Hier gilt es, für unsere Kunden durch gezielte Information mehr Transparenz zu schaffen.

Unsere Herausforderungen sind heute ähnlich komplex wie vor 50 Jahren.



Abb. 115

Christian Noske,  
Abteilungsleiter Studienfinanzierung

Ich wünsche mir eine echte BAföG-Reform: Die BAföG-Bedarfssätze und Elternfreibeträge müssen umgehend beträchtlich erhöht und nachfolgend regelmäßig an die aktuelle Einkommens- und Preisentwicklung angepasst werden, damit wieder mehr Studierende einen verlässlichen Anspruch auf Ausbildungsförderung haben.

Das BAföG sollte materiell - rechtlich vereinfacht und an die hochschulpolitische und studentische Lebenswirklichkeit angepasst werden. Was hochschulrechtlich zulässig ist – das Teilzeitstudium zum Beispiel – muss auch förderungsrechtlich möglich sein.

Die BAföG-Bearbeitung muss vereinfacht und mit Augenmaß digitalisiert werden, in Form eines bundesweit einheitlichen medienbruchfreien e-Antrags, einer e-Akte und eines e-Bescheides.



Abb. 116

Carsten Witte,  
Abteilungsleiter Finanz- und Rechnungswesen

Für die nächsten Jahre ist geplant, die administrativen Abläufe durch die Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung weiter zu optimieren. Dies betrifft die Prozesse innerhalb der Abteilung, aber natürlich auch an den Schnittstellen zu den Fachabteilungen, in denen Daten generiert werden, die im Rechnungswesen und Controlling verarbeitet werden. Außerdem werden modernere Controlling-Instrumente installiert, um dem steigenden Informationsbedarf nachzukommen. Die fortschreitende Digitalisierung ist also für die nächsten Jahre eins unserer wichtigsten Themen.

## Impressum

**Herausgeber:** Studierendenwerk Bielefeld, Geschäftsführerin Sigrid Schreiber

**Redaktion:** Sigrid Schreiber, Jaqueline Bettels, Annette Vormbrock-Reinert

**Gestaltung:** Inch3

**Auflage:** 200

**Erschienen:** Bielefeld, März 2019

**Quellen und Literatur:**

Archiv Studierendenwerk Bielefeld: Geschäfts- und Jahresberichte 1968 bis 2017,

Jubiläumsbroschüren zum 25-jährigen und zum 30jährigen Jubiläum

Persönliche Erinnerungen (Müller-Rockstroh, Steiner, Barenberg, Schüler, Kuhfuß): Typoskripte

Dr. Eberhard Firnhaber, Rede zum 40jährigen Bestehen des Studentenwerks Bielefeld, Typoskript

<https://50jahre.uni-bielefeld.de/> zuletzt aufgerufen am 1. März 2019

<https://www.fh-bielefeld.de> zuletzt aufgerufen am 2. März 2019

<https://chroniknet.de> zuletzt aufgerufen am 1. März 2019

Stadtarchiv Bielefeld: StaBi 102,1 Oberbürgermeister 323

StaBi 102,2 Oberstadtdirektor 465

StaBi 103,5 Presse- und Verkehrsamt 237, 247

StaBi 108,1 Baudezernat 48, 86, 150, 174, 177

StaBi 120,1 Kreis Bielefeld

Archiv der Universität Bielefeld

Presseberichte NEUE WESTFÄLISCHE und WESTFALEN-BLATT

**Fotonachweis:**

Studierendenwerk: 01, 13, 16,17,18, 19, 20, 21,22, 24, 28, 29, 30, 31, 36, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48,

49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72,

74, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99

Photomobil/ Wolfgang Hasenheit: 14, 73, 83, 84, 85, 101, 102, 103, 104, 105, 106,

107, 108, 110, 111

Bildpunkt/Timo Gliem: 02, 03, 112, 113, 114, 115, 116

Prof. Dr. Jan de Ruiter: 23, 25, 34

Andreas Cieslik: 26, 27

Fa. Küttner: 76, 82

Fotostudio Brinkmann: 35

Fa. Fast4ward: 100

Universität Bielefeld: Pressestelle: 07, 15

Archiv: 10 FOS\_01617/Günter Rudolf, 11 FOS\_00458/Günter Rudolf,

32 FOS\_0282/Bernhard Preker, 33 FOS\_01269/Günter Rudolf

Stadt Bielefeld: Pressestelle: 05

Stadtarchiv: 12

Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW/

MKW/Bettina Engel-Albustin 2017: 04

Hochschule OWL: 06

Fachhochschule Bielefeld: 08

Hochschule für Musik: 09



50 Jahre Studierendenwerk Bielefeld

Studierenden<sup>Bielefeld</sup>Werk  
SERVICE RUND UMS STUDIUM